

Bezugs-Preis, mit Sonntagsbeilage Colonia, durch die
Trägerinnen wöchentlich 10 Pfg., monatlich 40 Pfg.

Anzeigen-Preis:

15 Pfg. die einspaltige Zeile (letzte Seite 18 Pfg.).
Kölnner Stellen- und Arbeits-Gesuche sowie Miet-
Anzeigen für kleine Wohnungen bis zu 10 Zeilen
bei Vorauszahlung 10 Pfg. die Zeile.
Auswärtige Anzeigen 20 Pfg. (letzte Seite 25 Pfg.).
Reklamen 50 Pfg. für hiesige, 60 Pfg. für auswärtige.
Offerten-Annahme 25 Pfg.

Postpreis mit der Sonntagsbeilage Colonia III, 1,50 (3 Mon.),
III, 1, — (2 Mon.), III, 0,50 (1 Mon.).

Kölnner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt. * Kölner Fremdenblatt.

Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme:
Marzellenstrasse 37.

Nr. 129. 22. Jahrgang. Geschäftsstelle: Fernspr. 420. Köln, Dienstag, 12. Mai 1908. Redakt.: 5231, 5232, 5233, 5234. Heute 12 Seiten.

Politische Tageschau.

Zu den Kaiserhuldigungsfestlichkeiten in Wien.

Von einem Teilnehmer am Galadiner in der Großen Galerie zu Schönbrunn wird eine vielbemerkte Szene, die alle Teilnehmer tief ergriff und durch ihre Unmittelbarkeit viele zu Tränen rührte, mitgeteilt:

Als Kaiser Franz Joseph als erster das Wort ergriff, stand Kaiser Wilhelm in Auge in Auge neben ihm. Regungslos lauschte er den herzlichsten Worten und seine Ergriffenheit kam in den Zügen zum Ausdruck. Als nun Kaiser Franz Joseph seinen Trinkspruch mit den Worten folgte: „Meine erlauchten und hohen Gäste leben hoch!“ stieß er mit seinem Champagnerglas an das des Kaisers Wilhelm an und trank auf sein Wohl und das der Bundesfürsten und des hiesigen Bürgermeisters. Aller Augen wandten sich den beiden Kaisern zu.

Im Augenblick, als Kaiser Franz Joseph sein Glas auf den Tisch gestellt hatte und sich auf den Gauteil setzen wollte, griff Kaiser Wilhelm, augenscheinlich vom Gefühl innigster Verehrung und Freundschaft übermannt, rasch nach der Rechten des Kaisers und schüttelte sie mit Wärme. Im nächsten Augenblicke hatte er sich dem Kaiser Franz Joseph genähert und küßte ihn innig und spontan dreimal auf die Wangen. In den Werten des Kaisers Franz Joseph konnte man die tiefe Bewegung lesen, die dieser Ausbruch des Gefühls hervorgerufen. In innigen Worten dankte Kaiser Franz Joseph dem deutschen Kaiser und schüttelte auch ihm die Hand. Wie gebannt waren alle Gäste der großen Tafel, an der hundert Personen saßen. Man sah auf dem Antlitz aller tiefste Rührung und — wie der Gewährsmann berichtet — mehr als ein Teilnehmer an der Galatafel trocknete sich unter dem Eindruck dieser herrlichen Szene die Augen.

Der Nachfolger von Lucanus. Der Ministerabjäger und Chef des Zivilkabinetts, v. Lucanus, gekniet im Laufe des Sommers in Pension zu gehen; als sein Nachfolger ist Unterstaatssekretär v. Löbbecke anzusehen. Reichsanwalt Fürst Bülow verleiht es, seine Leute in die Nähe des Monarchen zu bringen. Der Chef des Militärkabinetts ist sein Freund, der künftige Chef des Zivilkabinetts ist ihm zum lebhaften Danke verpflichtet, und der diplomatische Reisebegleiter des Kaisers ist ein Vetter des Reichsanwalts; da kann es nicht mehr fehlen.

Staatssekretär Dernburg hat am 9. Mai die Reise nach Südwestafrika angetreten. Der Staatssekretär begibt sich zunächst nach London. Der Aufenthalt in London dient lediglich zur privaten Erkundigung über einige das südwestafrikanische Schutzgebiet betreffende Fragen. Im übrigen reist Dernburg bis zu seinem Eintreffen im Schutzgebiet als Privatmann.

Das Alter der deutschen Bundesfürsten. In seiner Rede bei der Gratulationsfeier in Schönbrunn hat Kaiser Wilhelm hervorgehoben, daß Kaiser Franz Joseph von Österreich „drei Generationen deutscher Fürsten um sich versammelt sehe“. In der Tat sind die deutschen Bundesfürsten, die sich in

Wien um den Kaiser geschart haben, sehr verschiedenen Alters. Kaiser Wilhelm steht im 50. Lebensjahre. Der älteste der deutschen Bundesfürsten und der älteste Herrscher überhaupt ist der Prinz-Regent Luitpold von Bayern. Er hat heute am 12. März sein 87. Lebensjahr vollendet. Ihm ein Vierteljahrhundert jünger ist der dem Prinz-Regenten im Alter folgende Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, der im Oktober 62 Jahre alt wird. König Wilhelm II. von Württemberg hat am 25. Februar seinen 60. Geburtstag gefeiert. Großherzog August von Oldenburg und der Bürgermeister von Hamburg Dr. Johann Heinrich Burckhardt stehen beide im 56., Großherzog Friedrich von Baden und Herzog Friedrich II. von Anhalt beide im 52. Lebensjahre. Daran reiht sich König Friedrich August III. von Sachsen an, der in diesem Monat 43 Jahre alt wird. Gleichfalls in den Monat Mai fällt der 37. Geburtstag des Fürsten zur Lippe, Leopold IV. Mit 31 Jahren und 11 Monaten ist der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach der zweitjüngste unter den in Wien versammelten deutschen Bundesfürsten, während Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, der am 9. April 1882 geboren und also erst kürzlich 25 Jahre alt wurde, derart um mehr als 61 Jahre jünger ist als der Prinz-Regent von Bayern.

Der Volksverein für das katholische Deutschland zählte Ende 1907 584 278 Mitglieder. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Provinzen bzw. Bundesstaaten wie folgt, wobei die eingeklammerte Zahl unter Zugrundelegung der Volkszählung vom Jahre 1905 angibt, wieviel von je 100 katholischen Männern über 21 Jahre Mitglied des Volksvereins waren:

Rheinprovinz 208 214 (20,7), Westfalen 125 292 (32,0), Hessen-Nassau 26 101 (19,7), Hannover 24 118 (28,5), Schleswig-Holstein 1228 (16,1), Sachsen 3986 (7,7), Brandenburg 6049 (7,0), Pommern 34 (0,4), Ostpreußen 339 (0,5), Westpreußen 1778 (0,8), Polen 181 (0,1), Schlesien 26 346 (4,1), Hohenzollern 1266 (8,0), Bayern 37 204 (3,4), Württemberg 30 453 (18,7), Königreich Sachsen 4196 (8,5), Baden 34 378 (12,2), Hessen 8614 (10,1), Sachsen-Weimar 1043 (29,6), Oldenburg 6363 (29,3), Bremen 595 (17,7), Hamburg 1971 (25,7), Reichslande 28 825 (8,8). Da der Mitgliederbestand zu dem gleichen Termine des Vorjahres 524 666 betrug, ergibt sich eine Zunahme von rund 59 500. Der Mitgliederprozentsatz pro 100 Katholiken über 21 Jahre stieg im Reichsdurchschnitt von 10,3 auf 11,5. Eine bedeutendere Mitgliederzunahme hat nur das Reichsland Elsaß-Lothringen zu verzeichnen. Im übrigen verteilt sich die Zunahme auf die einzelnen Bundesländer folgendermaßen: Rheinprovinz + 30 997, Westfalen + 7790, Hessen-Nassau + 921, Schleswig-Holstein + 58, Ostpreußen + 116, Westpreußen + 1110, Posen + 170, Schlesien + 530, Hohenzollern + 184, Königreich Preußen + 41 881, Bayern rechtsr. + 9711, Bayern linksr. + 2697, Württemberg + 353, Sachsen (Königreich) + 68, Baden + 6831, Hessen-Darmstadt + 1394, Thüringische Staaten + 173, Oldenburg + 552, Freie Städte + 228.

Die Gemeinderatswahlen in Frankreich, die im ganzen Lande zu gleicher Zeit stattfinden, sind beendet. Die Wahlen haben in gewisser Hinsicht allgemeine politische Bedeutung, da sie als Urteil des Landes über die Tätigkeit der Kammerparteien

Kölnischer Geschichtskalender. (19. Jahrhundert.)

- 1871 Dr. Christian Herm. Bösen, bekannter katholischer Theologe zu Köln, geboren 19. Juli 1815 als Sohn des Küsters von Groß St. Martin. Gründer der Agrippina, eines Vereins für Handlungsgesellen, der sich später zu der noch bestehenden Mariänschen Kongregation für junge Kaufleute erweiterte. Hervorragenden Anteil hatte er ferner an der Gründung der Colonia, des ersten deutschen katholischen Kalinos, des alten Bürgervereins, des Rheinischen Kirchenblattes. Seine Idee ist die Begründung des Marienhospitals. Dr. Bösen wirkte zuletzt als Religionslehrer am Marzellen-Gymnasium.
- 1878 Im Gürzenich-Konzert kommt unter Leitung des Komponisten Max Bruch's Lied von der Glocke zum ersten Male in Deutschland zur Aufführung.
- 1881 Die Stadt-Verf. bewilligt die einmaligen Ausgaben (8000 Mk.) für die Verbindung von 22 städtischen Dienststellen mit der Vermittlungs- und Fernsprechanstalt und 1650 Mk. jährliche Betriebskosten. Bis her waren erst 12 Anträge angemeldet (zu einer jährlichen Vergütung von je 200 Mk.).
- 1886 Erstes Volks-Symphoniekonzert, ausgeführt vom Stadttheater- und Gürzenich-Orchester, unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Dr. Müller.
- 1888 Der bisherige Direktor des Zoologischen Gartens, Dr. Heß, verläßt Köln, um die Leitung des Berliner Zoologischen Gartens zu übernehmen. Sein Nachfolger wird der bisherige Direktor des Frankfurter Gartens, Dr. Wunderlich.
- 1894 Erster Spatenstich zu der zweiten katholischen Kirche in der Neustadt, St. Michaelskirche, am Brüsselerplatz.

aufgefaßt werden, und ihr Ergebnis nicht selten für die nächsten Kammerwahlen vorentscheidend ist. Ueberraschend ist bei den soeben beendeten Wahlen der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmenzahl. Es scheint, daß weite Kreise des französischen Volkes, die bisher den Sozialisten nahestanden, sich von ihnen zurückziehen. Die Schuld daran trägt ohne Zweifel zum großen Teile das wüste Treiben der Gewerkschaftler und die Agitation der Antipatrioten. Es mag dazu aber auch die Erkenntnis beigetragen haben, daß fast alle Städte mit sozialistischer Verwaltung in ihrer Finanzwirtschaft ziemlich schlecht abgeschnitten haben, eine Erfahrung, die man ja auch in Deutschland machen kann. Eine große Enttäuschung brachten die Gemeinderatswahlen für diejenigen, welche gehofft hatten, daß der Kulturkampf die gläubigsten Katholiken endlich zum Widerstande anregen würde. Es ist wirklich aufs tiefste zu bedauern, daß die französischen Katholiken sich nicht zu einem einheitlichen planmäßigen Widerstand gegen die Vergeßlichkeit der Kirche aufraffen können. Selbst die schweren Schläge der letzten Jahre haben sie nicht aus ihrer Ruhe erwecken können, und man muß die Hoffnung, daß die katholische Bevölkerung Frankreichs sich einmal eine starke parlamentarische Vertretung schaffen werde, nachgerade endgültig aufgeben. Zu vergessen ist ja nicht, daß der größte Teil Frankreichs heute bereits, dank vor allem der religionslosen Erziehung, wenn nicht ungläubig, so doch religiös gleichgültig geworden ist und an praktisches Christentum nicht mehr denkt.

Feuilleton des Kölner Local-Anzeiger. 12. Mai 1908.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

[13] Es grenzte an ein Wunder, daß ich, von einigen kleinen Wunden abgesehen, keine Verwundung davongetragen hatte. Dagegen fühlte ich die Verwundung des armen Lothars als ziemlich schwer heraus, ein Bajonettschlag hatte die Lunge durchbohrt, und als wir wieder bei dem Regimente anlangten, sank er benutzlos in meine Arme.

Kranenträger brachten ihn in das Feldhospital, das hinter Mars la Tour aufgeschlagen war, ich konnte ihn nicht begleiten, ich mußte beim Regiment bleiben. Als ich am Tage nach der Schlacht nach ihm fragte, war er bereits mit einem Verwundetentransport nach Pont a Mousson geschafft, ich sah ihn während des Krieges nicht wieder.

Der Krieg war zu Ende, die siegreichen Truppen waren in die heimatischen Garnisonen wieder eingerückt, empfangen von dem Jubel des Volkes, den Ehrenportalen und den offiziellen Dankreden.

Auch mein Regiment war in Berlin wieder eingezogen und mit Ehren förmlich überschüttet worden. Einige Tage der Aufregung, der rauschenden Festlichkeiten folgten, dann trat Stille ein, die Wirklichkeit, die Arbeit des Tages forderte wieder ihr Recht, das Regiment wurde wieder auf Friedensfuß gesetzt, die Reservisten wurden entlassen und auch ich zog wieder den unscheinbaren Rock des Zivilisten an, den ich aber stolz mit der Kriegsehrenmünze und dem eisernen Kreuz zweiter Klasse schmücken konnte.

Das war aber auch die einzige Errungenschaft, die ich aus dem großen Kriege heimbrachte, wenn man von den Unteroffiziersstellen absehen will, die mir noch während des Feldzuges verliehen worden waren. Doch nein, ich will nicht ungerecht sein! Ich brachte aus dem Kriege Eines zurück, das mir niemals entzissen werden kann. Die großen erhabenen Erinnerungen an eine Zeit der Begeisterung, der Pflichterfüllung, der Opferwillig-

keit, wie sie das deutsche Volk seitdem nicht wieder erlebt hat. Die Erinnerung an den Tag, da sich der greise König Wilhelm in Versailles die deutsche Kaiserkrone auf das Haupt setzte, und der Jahrhunderte alte Traum der Edelsten der deutschen Nation in Erfüllung ging, die Erinnerung an den Tag, da das Deutsche Reich auf den Gräbern seiner gefallenen Söhne neu erstand.

Diese Erinnerung war es schon wert, daß ich jetzt einsamer, verlassen denn je auf dem Pfad der Hauptstadt des neuen Deutschen Reiches stand. Dennoch vermisse ich jetzt schmerzlich eines in dem großen Deutschen Reich: eine kleine Stelle, wo ich ausruhen konnte von den Mühen der letzten Jahre, wo ich Atem schöpfen und neue Kraft sammeln konnte für den neuen Kampf, der mir bevorstand, nicht mit den Feinden des Vaterlandes, sondern mit dem Leben selbst, das mir drohend genug entgegenblitzte. Das Vaterhaus vermisse ich, die Heimat!

Ein Heimatloser stand ich da, in dem weiten deutschen Vaterland. Mir schüttelte nicht der Vater die Hand zum Willkommen, mich umarmte nicht die Mutter, dankbare Freundinnen in dem treuen Auge, mich begrüßte nicht der Jubel der Geschwister und der Freunde — Heimatlos, freudlos stand ich da, eine unendliche Dede gähnte mir entgegen.

Was nun? — Das war die Frage, welche mich einige Tage hindurch beschäftigte.

Meine Vorgesetzten hatten mir vorgeschlagen, ich sollte beim Militär bleiben, meine Beförderung zum Offizier würde in kürzester Frist erfolgen. Ich sagte mir jedoch, daß das Leben eines Kavallerieoffiziers — wenn ich mich auch zu einem weniger teuren Regiment als die Gardebrigade verziehen ließ — an das Vermögen des Betreffenden Anforderungen stellte, die ich nicht erfüllen konnte, war doch mein kleines Kapital in den letzten zwei Jahren schon bedenklich zusammengeschnitten, und es blieb mir kaum so viel übrig, daß ich meine Studien vollenden konnte. Auch erwachte die alte Liebe zu Kunst und Wissenschaft wieder in mir, als der Lärm der Waffen verhallte, als die kriegerische Begeisterung erloschen war. Ich fühlte, daß ich nicht zum

Offizier paßte, mich zog es mit unwiderstehlicher Kraft zu dem stillrauschenden Born der Wissenschaft.

Ich jagte mir aber auch, daß es jetzt vor allem darauf ankomme, meine Studien so bald wie möglich zu vollenden, damit ich zu einer festen Stellung gelange, die mein Leben sichere. Mit regem Eifer wollte ich mich daher auf das Studium werfen, doch da — verlagte mich die Kraft.

Die Erregung, in der ich die letzten zwei Jahre gelebt, die Strapazen des Feldzuges, das unregelmäßige Leben — das alles hatte mein Nervensystem angegriffen. Jetzt, wo die äußere Ruhe wieder eingetreten war, fand ich die innere Ruhe nicht; die Sammlung fehlte mir, ich konnte meine Geisteskräfte nicht längere Zeit auf eine Arbeit konzentrieren.

Ah, wie vermisse ich jetzt das Elternhaus, in dessen stillem Schoß meine fieberhaft erregten Nerven die Ruhe zur anhaltenden Arbeit wiederfinden konnten. Ich irte ruhelos, planlos, kraftlos in der menschenvollen Hauptstadt umher, verwirrt von den glänzenden Bildern, die um mich her aufstauten, in Gefahr, in dem Strudel der aufblühenden Weltstadt zu verinken.

Da kam mir die Rettung von einer Seite, von der ich sie nicht erwartet hatte.

Eines Tages fand ich folgenden Brief auf meinem Tische vor:

Mein lieber, alter Kriegskamerad!

Durch unseren Regimentsadjutanten habe ich deine jetzige Adresse erfahren. Es hat einige Mühe gekostet, sonst hätte ich dir schon eher geschrieben. Ich habe es nicht vergessen, wie du mich mit Gefahr deines eigenen Lebens aus dem Kampfgewimmel von Mars la Tour gerettet hast. Es wird dir bekannt sein, daß meine Verwundung mir bislang verboten hat, wieder aktiven Dienst zu tun, ich hoffe jedoch bald wieder so weit hergestellt zu sein. Der Winter wird aber wohl noch darüber hungern. Nun habe ich eine Bitte an dich! Komm zu mir, den Winter mit mir und den Meinigen auf Schloß Oldensloe zu verbringen. Meine Eltern laden dich auch auf das herzlichste ein, sie möchten gern meinem Lebensretter die Hand schütteln. Ich weiß, du hast dein Elternhaus, deine Heimat — so komm zu uns, du sollst beides bei uns finden. Auch deine Studien, wenn du diese wieder aufgenommen hast, kannst du hier fortsetzen. An Ruhe und Ge-

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Eine große Zentrumsversammlung

Leitete gestern Abend den Wahlkampf für die am nächsten Montag und Dienstag zu tätigen Stadtverordnetenwahlen der zweiten Wahlkreisabteilung wirkungsvoll ein. Das rege Interesse der Zentrumsfraktion fand Ausdruck in der äußerst großen Zuhörerschaft, die sich im Konzertsaal der Bürgergesellschaft und auf den Galerien eingefunden hatte. Viele hatten nur Stehplätze gefunden.

Hr. Rechtsanwalt Urban Stein eröffnete die Versammlung, indem er ausführte, warum wir zu so ungewöhnlicher Zeit Stadtverordnetenwahlen vorzunehmen haben, indem er kurz die Vorgeschichte darlegte. Er betonte nachdrücklich, daß die Zentrumsfraktion keinen Grund hatte, für die Ungültigkeitserklärung der Wahl von 1906 nicht auch formelle Einwände geltend zu machen, nachdem diese Wahl durch die Hege der Liberalen zugunsten derselben zustande gekommen war. Redner führte dabei das Nähere aus: Wir haben den Prozeß gewonnen auf Grund eines formellen Einwandes. Man hat uns das auf gegnerischer Seite zum schweren Vorwurf gemacht. Wenn wir diesen formellen Grund angeführt haben, befanden wir uns in einer Gesellschaft, die eigentlich den liberalen Herren angenehm sein mußte, nämlich in der des Rechtsanwaltes Georg Fischer, der auch formelle Gründe angeführt hatte, besonders den, die öffentliche Bekanntmachung der Wahl sei nicht rechtzeitig erfolgt. Man konnte von uns nicht verlangen, wenn wir einen Grund zur Anfechtung der Wahl hatten, um das Verfahren absolut nichtig zu machen, daß wir etwa aus Liebe zu unseren liberalen Freunden von diesem Mittel keinen Gebrauch machen sollten; das hatten wir wahrlich aus Anstandsgründen nicht zu tun! Hatten die Liberalen uns Veranlassung gegeben, darüber wegzugehen, nachdem man uns vorher mit den schwersten, besonders unsere Stadtverordneten im höchsten Maße beleidigenden Vorwürfe überhäufte hatte? (Sehr richtig!)

Ich weiß überhaupt nicht, ob jemals viel andere als formelle Gründe bei Wahlprotesten in Frage kommen. Redner kam dann auf einige Ereignisse zu sprechen, u. a. auf die Ordnungswidrigkeiten auf dem Einwohnereinkontrollamt, die geschehen sind zum Vorteil der liberalen Partei, auf die wüste konfessionelle Hege, die bei der Wahl 1906 auf gegnerischer Seite infiziert worden ist, auf die amtliche Erklärung des Oberbürgermeisters und der zuständigen Deputierten, daß die Behauptung, die Zentrumsfraktion habe den Nachteil der evangelischen Bewerber einseitig zugunsten der katholischen ihre Beschlüsse gefaßt, vollständig unrichtig ist und jeglicher tatsächlichen Unterlage entbehrt.

Hierauf erstattete Hr. Stadtverordneter Mönning den Tätigkeitsbericht der Zentrumsfraktion.

Hr. Stadtverordneter Mönning. Als wir vor ungefähr einem halben Jahre unseren großen Erfolg errungen hatten, tagte in der Verfassungssache eine Versammlung, in welcher Hr. Kommerzienrat Reven-DuMont erklärte, daß er anerkennen müsse, daß auch die Zentrumsfraktion jeder nach seinem Wissen und Können das Beste zu leisten gewillt sei.

Es ist dieses ein anerkennenswertes Zugeständnis, und ich möchte dem noch hinzufügen, daß die Zentrumsfraktion nicht allein den besten Willen gehabt haben, sondern daß sie diesen ihren guten Willen stets durch fleißigen Besuch sämtlicher Sitzungen zum Ausdruck gebracht haben. Nach dieser Richtung hin möchte ich weiter hervorheben, daß wir in jeder Woche eine fast immer vollständige Fraktionsbesprechung haben, in welcher sämtliche städtischen Fragen in eingehendster Weise erörtert und besprochen werden. Ob wir allen sachlichen Anforderungen, welche man an einen gewissenhaften Stadtverordneten stellt und stellen muß, genügen, möchte ich an der Hand der hauptsächlichsten Erfordernisse beantworten, welche die liberale Wahlleitung in einem Artikel vor der letzten Wahl aufgestellt hat, welcher überschriftet ist: „Was verlangen wir von einem Stadtverordneten?“

Der Stadtverordnete soll der Vertreter der gesamten Bürgerschaft sein. Von diesem Gesichtspunkt aus haben meine sämtlichen Kollegen immer ihr Mandat ausgeübt, und in diesem Sinne hat sich auch stets die Zentrumsfraktion geäußert. Wir haben niemals Kirchturnspolitik getrieben, haben uns vielmehr stets von dem größeren Gesichtspunkte der Allgemeinheit leiten lassen. Eine Interessenvertretung als solche ist stets abgelehnt worden, jedoch haben wir es für stets wünschenswert erklärt, daß im Stadt-

verordnetenkollegium die verschiedensten Stände vertreten sind, damit das Kollegium stets aus eigener Kenntnis und Wissenschaft die verschiedensten Bedürfnisse aller Stände und Gewerbe zu beurteilen in der Lage ist.

Daß der Stadtverordnete mitten im Leben stehen soll, ist selbstverständlich, und wir haben stets nach diesem Grundsatz gehandelt. Um aber die Lebensbedürfnisse der verschiedenen Stände kennen zu lernen, haben wir uns nicht damit begnügt, vor den Wahlen den verschiedenen Ständen und Gewerbetreibenden leere Versprechungen zu machen, wie uns dies früher so oft zum Vorwurf gemacht worden ist, sondern die Zentrumsfraktion hat es verstanden, Männer aus den verschiedenen Schichten des Volkes in das Stadtverordnetenkollegium zu entsenden. Wir haben uns nicht damit begnügt, vor den Wahlen den Arbeitern, Handwerkern und den Kleingewerbetreibenden Einladungen zu unseren Versammlungen zu senden, und ihnen in diesen Versammlungen zu erklären, wie sehr wir Anteil an ihnen nehmen und wie groß unsere Liebe zu ihnen ist, sondern die Parteileitung hat Männer aus diesen Schichten in die Fraktion aufgenommen, und ihnen Sitz und Stimme gegeben. Wir müssen es rühmend von diesen Männern hervorheben, daß sie nicht einseitig ihre ureigensten Interessen vertreten, sondern daß sie es verstanden haben, ihr Mandat im allgemeinsten Interesse auszuüben. (Lebhafte Zustimmung.)

Daß die Zentrumsfraktion sich für ihre vornehmste Pflicht halten, bei der Verteilung der unheimlichen Lasten dem Gebote der Gerechtigkeit und Billigkeit folgen, die schwachen Schultern nach Kräften zu entlasten, ist Ihnen allen bekannt. Wir haben uns aber damit nicht begnügt, sondern wir haben ihnen auch größere politische Rechte eingeräumt. Ich erinnere nur daran, daß es dem steten Bemühen der Zentrumsfraktion gelungen ist, den Wahlsatz, welcher in Köln früher 18 Mark betrug, immer weiter zu verringern, so daß heute fast jeder Unbemittelte bei den Stadtverordnetenwahlen wahlberechtigt ist. Auf Antrag Breins und Genossen sind vor kaum zwei Jahren die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter einer Prüfung unterzogen, und die Untersuchung hat zu dem Resultat geführt, daß den städtischen Arbeitern eine erhebliche Aufbesserung zu teil geworden ist. Die Gesamt-Aufbesserung beträgt pro Jahr ungefähr 600 000 Mark. Als im Herbst vorigen Jahres die städtischen Arbeiter über Ungerechtigkeit in der Behandlung und Ungleichheiten im Lohne klagten, sind es die Zentrumsfraktion gewesen, welche anfangs des Jahres und erneut vor wenigen Tagen eine scharfe Untersuchung angeregt haben.

Auch für die kleineren und mittleren Beamten sind die Zentrumsfraktion, wie früher so auch noch in der letzten Zeit energig eingetreten. Es ist bekannt, daß der Staat bereits im vorigen Jahre die Gehaltsverhältnisse der kleinen und mittleren Beamten und Lehrer neu ordnen wollte, und daß, als diese Regelung im vorigen Jahre nicht erfolgte, man diese bestimmt im Frühjahr erwartete. Als sie auch jetzt nicht erfolgt und wider Erwarten auf den Herbst verschoben wurde, haben meine Freunde angeregt, zu untersuchen, ob es nicht möglich sei, unabhängig von dem Vorgehen des Staates eine neue Regelung vorzunehmen, damit die Unzulänglichkeit des Gehalts, welche allgemein nicht bestritten wird, endlich aus der Welt geschafft werden kann. Dabei sind die Interessen der Gewerbetreibenden und Handwerker keinesfalls aus den Augen gelassen worden. Es ist Ihnen auch allen bekannt, daß die Herren Trimborn, Giesen und Genossen Anträge gestellt haben auf Abgabe billiger elektrischer Kraft, daß die verschiedensten Anträge gestellt sind, um den Gewerbebetrieb der Klein-Gewerbetreibenden zu erleichtern.

Wiederholt sind Anträge gestellt worden von meinen Fraktionsgenossen, das Verdienstscheit der Stadt stets im Interesse der heimischen Handwerker zu gestalten, und keine Arbeit wird heute noch von der Stadt Köln vergeben, ohne daß die städtischen Handwerker und Betriebe in möglichst weitgehendster Weise berücksichtigt werden. Die Bedürfnisse der Großindustrie sind hierbei keineswegs vernachlässigt worden, wobei ich nur darauf hinweise, daß in den letzten Jahren ganz kolossale Summen im Interesse der Großindustrie für Gasen, Wasser und Eisenbahnbauten aufgewendet sind. Wohl keine Stadt Deutschlands hat in den letzten Jahren so viele Gelder aufgewendet für Kleinbahnen und Nebenbahnen, wie gerade die Stadt Köln. Es hat dies für eine Großstadt ganz eminente soziale und wirtschaftliche Vorteile, da hierdurch teils auch den Unbemittelten es ermöglicht wird, gesündere Wohnungen zu nehmen, der Handel und Wandel hierdurch gehoben wird, und daß es hierdurch endlich

fast jedem Mitbürger ermöglicht wird, in seiner freien Zeit sich in gelunder Luft zu bewegen.

Nachdem kaum die Entseftung der Stadt Köln zur Tatsache geworden ist, ist in jüngster Zeit die Vergrößerung des städtischen Gebietes ins Auge gefaßt worden. Wie Ihnen allen bekannt ist, ist in jüngster Zeit der Plan aufgetaucht, den Vorort Mülheim (Rhein) und eventuell auch Biehl und Ralf einzugemeinden. Die ersten Verhandlungen mit der Gemeinde Mülheim haben bereits stattgefunden. Worin die Schwierigkeit in der Lösung dieser Aufgabe besteht, möchte ich heute nicht näher besprechen, jedoch möchte ich im Interesse meiner sämtlichen Fraktionskollegen erklären, daß wir alle es für unsere ernste Pflicht erachten, diese große Frage nach jeder Richtung hin ganz objektiv zu prüfen, und daß es unser dringender Wunsch ist, diese Frage so zu lösen, wie es im Interesse der Stadt Köln und der genannten Vororte liegt. Ich halte mich für verpflichtet, dieses ausdrücklich zu betonen, weil in der Bürgerschaft das Gerücht geht, die Zentrumsfraktion lehne die Eingemeindung ohne weiteres ab.

Wir haben ein dringendes Interesse daran, festzustellen, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt, und daß wir auch in Zukunft diese Frage stets sachlich im allgemeinen Interesse prüfen werden, und zwar genau in derselben Weise, wie wir dieses auch von unseren liberalen Kollegen annehmen. Wir haben nicht nur ein großes persönliches Interesse daran, diesem Gerücht sofort energig entgegen zu treten, es liegt die Darstellung auch sehr im Interesse der Verhandlungen mit den Vororten, denn ein geheimer, sachgemäßer Arbeiter ist unmöglich, wenn auch nur auf einer Seite der Verhandlungen der Gedanke obwalten sollte, die Verhandlungen würden nicht ernst und nach sachlichen Grundsätzen geführt. Auch in der Lösung dieser Frage werden wir uns niemals durch Sachlichkeit von unseren liberalen Kollegen übertreffen lassen.

Wenn es in den Erörterungen weiter heißt, daß es die vornehmste Pflicht für einen liberalen Stadtverordneten ist, die Volksbildung durch Vermehrung von Schulen usw. zu heben, so möchte ich dem gegenüberstellen, daß es die selbstverständliche Pflicht eines Zentrumsfraktionärs ist, soviel wie nur möglich für die Volksbildung zu tun, weil wir stets und immer auf dem Standpunkt gestanden haben und stehen werden, daß das Beste, was wir dem jungen Menschen geben können, ein guter Unterricht und eine gute Ausbildung ist, daß dieses nicht eine bloße Phrase ist, geht am besten daraus hervor, daß zu keiner Zeit so viel für Schulen und Bildungs-Anstalten überhaupt in der Stadt Köln aufgewendet worden ist, wie gerade in der Zeit, in welcher das Zentrum zu größerer Macht gelangt war. Wenn in früherer Zeit das Schulwesen in Köln so sehr gefördert worden wäre, wie heute, würden wir so eminente Summen für das Schul- und Bildungswesen nicht aufzuwenden haben, wie es heute der Fall ist. Dabei möchte ich besonders hervorheben, daß in den letzten Jahren große Aufwendungen gemacht worden sind, im Interesse unserer Arbeiterbevölkerung, durch die Ausrichtung der Volksschulen mit Bädern, Kochschulen, Lesesälen und dergleichen. Auch für die öffentliche Gesundheitspflege der Arbeiterbevölkerung ist zu keiner Zeit mehr geschehen, wie in den letzten Jahren. In den verschiedensten Stadtteilen sind Volksbäder errichtet worden. Auch für das Kranken- und Armenwesen sind niemals größere Aufwendungen gemacht worden. Ich verweise in dieser Hinsicht auf die große Anstalt auf der Eimendburg, welche in allerneuester Zeit vollendet sein wird und zwar mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen Mark. Kurzum, in allen Fragen des öffentlichen Lebens, mögen sie immer einen Namen tragen, wie sie wollen, sind die Zentrumsfraktion stets auf der Höhe der Situation gewesen; in allen Fragen haben wir uns niemals rückständig gezeigt oder durch Sachlichkeit übertreffen lassen, niemals hat bei uns der früher so gern hervorgehobene weite Blick gefehlt, niemals haben wir uns von anderen in der Liebe zur Vaterstadt übertreffen lassen. (Beifall.)

Daß in einer Großstadt wie Köln sich auch Auswüchse des modernen Straßenlebens, insbesondere des Dürren- und Zuhälterums, herausbilden, ist leider wahr und tief zu bedauern. Für die Beseitigung können wir leider direkt nichts tun und müssen uns darauf beschränken, die Polizeibehörde immer wieder auf die großen Missetaten hinzuweisen und um Abhilfe zu bitten.

Die Lösung der großen Aufgaben, welche die Stadt Köln in den (Fortsetzung siehe Seite 4.)

legenheit zum Studieren soll es dir hier nicht fehlen. Also komm, alter lieber Freund, du bereitest meinen Eltern und mir durch deinen Besuch eine große Freude. Eine Absage nehmen wir nicht an. Auch mein Schwesterchen ist neugierig, den alten Spielkameraden wiederzusehen.

Mit den herzlichsten Grüßen dein alter Freund
Ludwig Oldenloe.

Meine Nerven mußten doch wohl sehr angegriffen sein; die Tränen traten mir bei dem Lesen dieses Briefes in die Augen! Eine Zeitlang sah ich da, die Stirn in die Hand gestützt, ohne zu einem festen Entschluß kommen zu können.

In der Erinnerung tauchte das alte feudale Schloß Oldenloe mit seinem mächtigen Bergfried vor mir auf; die Wälder, die Berge, die Schluchten, das kleine einsame Försterhaus, in dem ich meine Kindheit verlebte hatte. Ich sah das ernste, düstere Gesicht meines Vaters wieder, ich durchlebte nochmals die Schreckensstunde seines Todes — oh, wie viele hatte ich seitdem herben sehen! — das rührende Bild meiner Mutter trat wieder vor meine Seele, der alte Waldheger Peter nickte mir zu, alle, alle sah ich wieder, und unter all den Gesichtern lächelte mir ein liebliches Kindergesichtchen freundlich zu — das kleine Komteßchen knitzte zierlich und rief mir schelmisch zu: „Suche mich, haßche mich!“ — wie sie es früher getan in der glücklichen, harmlosen Kinderszeit, wenn wir in dem Garten hinter dem Hause meines Onkels Karl zusammen spielten.

Und dieses liebliche, schelmische Kindergesichtchen wollte mir nicht wieder aus der Seele schwinden. Es lockte mich — es lächelte mir zu, und die blühenden Lippen flüsterten in einem fort: Suche mich — haßche mich! Ich fühlte wieder, wie sie die Arme um meinen Hals schlang, wie sie mich in kindlichem Zutrauen küßte, wie sie mir unter Tränen lächelnd zurief: „Auf Wiedersehen!“

„Mehrere Tage ging ich un schlüssig mit mir umher, was ich auf den Brief Ludwigs antworten sollte. Dann war mir der brave Junge mit dem goldenen Herzen wahrlich nicht schuldig, was ich für ihn getan, hätte jeder andere Dragoner auch getan, und er selbst würde es für jeden anderen Kameraden getan haben. Seinem Dank wäre ich gerne ausgewichen, aber die Sehnsucht nach der alten Heimat meiner Kindheit, die Sehnsucht

nach dem lieben Freunde, die Sehnsucht nach dem lieben Kindergesichtchen ließ mit keine Ruhe, und kurz entschlossen, um nicht wieder unruhig zu werden, telegraphierte ich an Lohar, daß ich am folgenden Tage mit dem Zuge in Oldenloe eintreffen werde.

Nachdem ich das Telegramm abgeschickt hatte, erfuhr ich die alte Unruhe, die alte Unsicherheit aufs neue. Als aber nach einigen Stunden das Antworttelegramm einlief:

„Sehr erfreut. Wagen erwartet dich am Bahnhof,“ da waren die Würfel gefallen, und am anderen Tage fuhr ich meinem Schicksal entgegen.

Wie dunkel und geheimnisvoll sind doch die Wege des Menschen-schicksals! Durch welche scheinbare Ferne, durch welches scheinbare Labyrinth führt uns das Schicksal dem Zielpunkt unseres Lebens zu. Wie oft habe ich mich später sinnend gefragt: war das alles nur Zufall, welcher dich diese Wege gehen ließ? Oder war es nicht eine geheime Macht des zielbewußten Schicksals, war es nicht die Hand Gottes, die deine Schritte lenkte, die dich, wie einen Blinden, die dunklen Wege deines Lebens wandeln ließ?

Ja, eine geheimnisvolle Macht waltet über unserem Leben, das wie eine dunkle Straße vor uns liegt, das für uns nichts ist, als ein vielfach verschlungenes Labyrinth, aus dem wir nimmermehr den Ausweg finden, dessen Ziel und Ende wir nimmermehr entdecken könnten ohne diese geheimnisvolle Macht, die alle unsere Schritte leitet und lenkt und selbst, wenn wir zu straucheln scheinen, uns auf dem rechten Weg erhält.

Dank dir, geheimnisvolles Schicksal, daß du auch meine Schritte gelenkt hast zum guten Ende!

Auf Schloß Oldenloe wurde ich in der herzlichsten Weise empfangen. Lohar umarmte mich wie einen Bruder, sein Vater schüttelte mir die Hand, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Welch ein stattlicher Reitermann sind Sie geworden, Gundschar!“

Die Gräfin Alexandra streckte mir von ihrem Knie, auf welches sie ihr Leiden die meiste Zeit bandte, die schmale durchsichtige weiße Hand entgegen und dankte mir in bewegten Worten, daß ich ihrem Sohn das Leben gerettet habe. Und Kontesse Almagunde? — Als blühende Aunafrau stand sie vor mir, die mich

als Kind verlassen, ein holdes Erröten auf den Wangen, eine Träne in den blauen Augen. Wortlos reichte sie mir die Hand, aber ihr leiser, schüchternes Lächeln sagte mir mehr, als die freundlichen und dankbaren Worte ihrer Eltern.

Nur die alte Gräfin, die Mutter des Grafen Oldenloe, trat mir mit ernster Zurückhaltung und Kälte entgegen.

Ich erinnerte mich der alten Gräfin noch sehr gut, als sie nach dem Tode meines Vaters zu uns gekommen war. Ihre stolze, vornehme Gestalt, ihr schönes Antlitz, die großen Augen, die feingekrümmten Lippen hatten sich seitdem nur wenig verändert, obwohl die Gräfin jetzt wohl 70 Jahre alt sein mußte. Nur die Falten zwischen ihren dunklen Augenbrauen hatten sich noch vertieft, der Glanz der Augen, die frischen Farben ihrer Wangen waren matter geworden und der stolze Zug um ihren Mund trat schärfer hervor. Das damals graue Haupthaar war silberweiß geworden und schmiegte sich in weichen Wellenlinien um die hohe Stirn, die einige ernste Furchen durchzogen.

Sie reichte mir die Hand, welche ich ehrfurchtsvoll küßte. „Ich hätte nicht geglaubt,“ sprach sie in feinem Tone, „daß wir uns noch einmal — und am allerwenigsten hier wieder sehen sollten. Mein Enkel hat es jedoch gewünscht und — ich will hoffen, daß Ihre Anwesenheit meinem Enkel Freude bereitet.“

Ich fühlte mich durch diese Worte einigermaßen verletzt. Lohar beruhigte mich jedoch.

„Meine Großmutter ist im Alter immer seltsamer geworden,“ sagte er. „Sie wollte anfangs überhaupt nicht zugeben, daß du hierher kämest. Als ich sie nach dem Grunde ihrer Abneigung gegen dich befragte, sprach sie von einem unangenehmen Auftritt, welchen sie mit deiner Familie gehabt habe. Auf Näheres wollte sie sich jedoch nicht einlassen, ich habe immer geglaubt, meine Großmutter und deine Mutter seien als die besten Freundinnen auseinandergegangen.“

Ich erröte.

„Meine Mutter,“ entgegnete ich, „sprach stets nur mit der größten Verehrung von deiner Großmutter und ich bin in demselben Gefühl gegen sie erzogen worden und aufgewachsen. Ich wüßte nicht, daß meine Mutter oder ich ihr jemals Anlaß gegeben hätten, uns zu zürnen.“ (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung von Seite 4.)
 letzten Jahren zu erfüllen hatte, mußte naturgemäß die Steuerkraft der Bürger in Anspruch nehmen. Die erhöhten Ausgaben haben zum Teil ihren Grund darin, daß der Staat immer größere Anforderungen auf die Gemeinden abwälzt, und zum Teil darin, daß die Gemeinden in ganz anderem Maße in sozialer Hinsicht und in der öffentlichen Gesundheitspflege ihren Aufgaben gerecht werden, wie es früher der Fall war. In allen diesen Fragen gibt es natürlich keinen Rücktritt, sondern nur ein Fortschreiten, und dieses ist in den letzten Jahren auch nicht bedauerlich, da es meines Erachtens die höchste und schönste Aufgabe der Gemeinde ist, das Volk zu bilden und gesund zu erhalten.

Die Anschwellung der Ausgaben sind zum Teil lokaler Natur, sie haben ihren Grund darin, daß Köln bis vor kurzem durch die Umwallung eingeengt war, und daß mit dem Fallen der ersten und zweiten Umwallung naturgemäß plötzliche große Ausgaben zu lösen waren. Mit dieser plötzlichen Vergrößerung gehen andere Bedürfnisse Hand in Hand, ich verweise in dieser Hinsicht auf die Errichtung einer Handelshochschule, des großen Krankenhauses auf der Lindeburg, an die Akademie für praktische Medizin, an die großen Brückenbauten, an den Erwerb des Festungsgeländes, an die Errichtung von Fortbildungsschulen, von Museen usw. Trotzdem waren wir im letzten Jahre ohne Steuererhöhung ausgekommen, wenn nicht zwei außergewöhnliche Ausgabenposten hinzugekommen wären, es müßten nämlich für die erhöhten Beamten- und Lehrgeldern ein Betrag von 870 000 M. eingestellt werden, und außerdem ein Betrag von 235 000 M. für erhöhte staatliche Polizeikosten.

Die Frage, wie die Steuerdeckung statzufinden hatte, hat naturgemäß eine lange und lebhaft erörterte hervorgerufen. Die Verwaltung hatte vorgeschlagen, die Warenhaussteuer zu ändern. Diese Änderung hätte den Erfolg gehabt, daß der Betrag, welcher heute zur Entlastung der dritten und vierten Gewerbesteuer-Klasse benutzt wird, für diese Entlastung in Fortfall kommen sollte, während die eigentliche Warenhaussteuer eine Erhöhung nicht bringen sollte. Diefem Vorschlage habe ich geglaubt, sofort widersprechen zu müssen, weil ich nicht der Meinung war, daß eine Mehrbelastung der dritten und vierten Gewerbesteuerklasse verantwortet werden könnte.

Von einigen liberalen Herren war außerdem vorgeschlagen, den Gaspreis pro Kubikmeter um einen Pfennig zu erhöhen, und zwar um eine Erhöhung der Einkommensteuer über 10 Proz. nämlich auf 12 1/2 Proz. zu verhindern. Es wurde ausgeführt, daß durch die Erhöhung des Gaspreises um einen Pfennig das Defizit auf möglichst viele Schultern gleichmäßig verteilt würde, und daß diese Verteilung lieber getragen werden würde und leichter, wie eine Weitererhöhung der Einkommensteuer um zwei-einhalb Prozent. Meine Fraktionsfreunde und ich konnten sich auch dieser Auffassung nicht anschließen und waren der Meinung, daß durch die Erhöhung des Gaspreises, besonders die kleinen und mittleren Gewerbetreibenden getroffen würden, und daß eine Erhöhung der Einkommensteuer gleichmäßiger wirke, wie die Erhöhung des Gaspreises. Die Frage der Erhöhung des Gaspreises war auch schon aus dem Grunde auszuschließen, weil eine gleichzeitige Erhöhung des Preises für das elektrische Licht ausgeschlossen sein sollte. Da die meisten Häuser und größten Geschäfte heute elektrisches Licht haben, wurde die Maßnahme der Erhöhung des Gaspreises den Erfolg gehabt haben, daß gerade die reichste Bevölkerung größtenteils von dieser Steuer nicht getroffen worden wäre. Dabei haben wir den Gedanken nicht außer Betracht gelassen, daß eine zu hohe Einkommensteuer auch Nachteile hat, indem sie steuerkräftige Bürger fernhält und vielleicht zum Fortzuge bewegt. Auch einer Erhöhung der Betriebssteuer um allgemeinen glaubten wir im Interesse der mittleren Klassen wider sprechen zu müssen, und konnten unsere Zustimmung nur für eine Erhöhung der Gewerbesteuer geben, und zwar durch den Ausbau lediglich der ersten Klasse. Die Schenk-Konfessionssteuer war von der Verwaltung auch angeregt, jedoch mangels Sympathie aller Beteiligten nicht weiter verfolgt worden.

Schne weiteres in den Etat wurde durch die Verwaltung eingestellt, ein Betrag von über 400 000 Mark durch Verdoppelung der Kanalgebühren. Diese Erhöhung war schon vor Jahren beschlossen worden, und zwar zu einer Zeit, als man den Bau einer großen Kanalanlage und eines großen Kanalnetzes ins Auge faßte. Es war damals beschlossen worden, die doppelte Kanalgebühr zu erheben, bei Fertigstellung der geplanten Kanalanlage. Diese wurde im Jahre 1906 fertig gestellt, und hatte daher 1907 die Erhöhung der Kanalgebühr statzufinden. Aus unbekannten Gründen hat der Oberbürgermeister Becker den Betrag jedoch nicht in den Etat eingestellt, und so erfolgte die Einstellung erst 1908. Sobald diese Erhöhung bekannt wurde, haben die Kollegen Krings, Röcker und Giesen einen Antrag eingereicht, zur Unterbrechung der Frage, ob die Voraussetzungen, unter denen das Ortsstatut 1889 erlassen war, auch tatsächlich eingetroffen seien, und ob daher die Erhöhung der Kanalgebühr auf Doppelte gerechtfertigt sei oder nicht. Diese Frage solle untersucht werden, und mit der Entscheidung dieser Frage wird gleichzeitig entschieden, ob in Zukunft die Erhöhung gerechtfertigt erscheint oder nicht, mit andern Worten, ob das Ortsstatut bestehen bleiben kann oder aufgehoben werden muß.

Wie Sie aus diesen kurzen Erörterungen ersehen, haben wir alle die Erfordernisse erfüllt, die die liberale Parteileitung an einen Stadtverordneten stellt. In allen Fragen haben wir auf die Allgemeinheit Rücksicht genommen, nach Gerechtigkeit entschieden und uns lediglich von der Liebe zur Allgemeinheit leiten lassen. An keiner Stelle kann uns Engherzigkeit oder Rückständigkeit vorgeworfen werden. Die Zentrums-Stadtverordneten haben stets nach den großen Prinzipien des Zentrums-Programms gehandelt und entschieden. (Beifall.)

Wenn es wahr ist, was unsere Gegner anerkennen, daß wir stets nach bestem Wissen und Können gehandelt haben, wenn es wahr ist, daß wir uns stets mit großem Fleiße unserem schönen Ehrenamte gewidmet haben,

wenn es endlich wahr ist, daß wir von der Liebe zur Allgemeinheit geleitet und im gleichmäßigen Interesse aller unserer Mitbürger tätig gewesen sind,

so werden Sie, m. H., hoffentlich uns Ihr Vertrauen nach wie vor schenken und den neuen Kandidaten, welche die Parteileitung Ihnen vorschlagen wird, dasselbe Vertrauen entgegenbringen und einmütig für deren Wahl eintreten.

Das gegenseitige Vertrauen hat uns einig gemacht, die Einigkeit hat uns stark gemacht, und in der Einigkeit liegt unsere Zukunft. (Stürmischer, andauernder Beifall.)

Herr Rechtsanwalt Stein gab hieran anschließend noch einige praktische Winke. Es darf namentlich nicht unterlassen werden, die in Betracht kommenden Wähler zu besuchen und sie nachdrücklich zu bitten, zur Erleichterung der Agitation während der Wahlkampfzeit, doch möglicherweise ihr Wahlrecht schon am ersten Wahltage (also am Montag) auszuüben. Nur so wird es uns möglich, gleich am Schlusse des ersten Wahltages ein erhebliches Plus an Zentrumsstimmen zu

erreichen und die dann noch rückständigen Zentrumswähler samt und sonders zur Wahl zu bewegen. Zur

Aufstellung der Kandidaten

übergehend führte Hr. Rechtsanwalt Stein folgendes aus: Der geschäftsführende Ausschuss im Verein mit dem Zentralwahlkomitee schlagen der Versammlung als Kandidaten vor:

Herrn Fabrikanten Anton Müllers, Direktor der Schweizer-Köln-Eisenwerke A.-G.,

Herrn Prof. Dr. Kleinsorge, Oberlehrer,

Herrn Christian Meyer, Möbelfabrikant.

Bei Nennung jedes einzelnen Namens, besonders den des Herrn Meyer, setzte stürmischer Beifall ein. Bezüglich der einzelnen Kandidaten führte der Vorsitzende folgendes aus:

Hr. Müllers, der Kandidat für Ehrenfeld, gehöre zur alten Zentrumsgarde, sein Rat werde besonders in wirtschaftlichen und kaufmännischen Fragen von großem Wert sein. In Herrn Prof. Dr. Kleinsorge gewinne die Stadtverordnetenversammlung einen erfahrenen Berater auf dem wichtigen Schulgebiete. Hr. Kleinsorge sei auch in anderen kommunalpolitischen Fragen recht erfahren, da er früher in Siegburg längere Jahre dem Stadtverordnetenkollegium angehört. Hr. Christian Meyer gehört dem protestantischen Bekenntnisse an. Die Gründe, welche dazu führten, ihn als Kandidaten vorzuschlagen, sind kurz folgende: Wir führen die kommunalpolitischen Kämpfe unter dem Gesichtspunkte der politischen Partei, wir stehen auf den Grundfragen der Zentrumsfrage, welche auch die Wahrung der Rechte der Minderheit fordern. Wir schreiben in Betätigung dieser Grundsätze nicht davor zurück, daß die Minderheit durch den Gegensatz der Konfession von uns getrennt ist, wir unterlassen es nicht, wenn wir für die Minderheit eintreten, solche Leute an unsere Seite zu rufen, die in den großen Fragen der christlichen Weltanschauung mit uns auf gleichem Boden stehen. Hr. Chr. Meyer ist ein strenggläubiger Christ, der in Schulfragen, in der Verfechtung der konfessionellen Schule mit uns gehen wird. (Beifall.) Durch Aufstellung dieser Kandidatur beweisen wir, daß es uns mit unseren Grundfragen ernst ist. Sobald wir dazu in der Lage waren, trat die Erwägung in unseren Gesichtskreis, einen Protestanten auf unsere Liste zu setzen, um auch diesen die gebührende Vertretung zu schaffen. Wir untercheiden uns dadurch von den Liberalen besonders zu jener Zeit, als diese die große Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung hatten. Damals hatten die Liberalen den Grundsat, alle bekennenden Katholiken aus dem Kollegium zu entfernen; es wurde das Wort geprägt: Der letzte Schwarzkittel muß heraus! Es liegen keine Anzeichen vor, daß die Liberalen von heute anderen Gesinnungen huldigen. Wir beweisen durch die Aufstellung der Kandidatur Meyer, daß der Vorwurf ungerichtet ist, als ob das Zentrum eine religiöse und nicht eine politische Partei sei. Wir beweisen damit durch die Tat, daß wir tolerant sind, daß wir gewillt sind, mit den Andersgläubigen zu arbeiten. Die allgemeine Bedeutung dieser Kandidatur liegt in dem damit beabsichtigten Willen, die positiv christlichen Elemente, unsere im Glauben getrennten Mitbürger an unsere Seite zu rufen, um mit ihnen zu kämpfen für die großen Ideale der christlichen Weltanschauung. (Stürmischer Beifall.)

Die vom Vorsitzenden über jeden der drei Kandidaten getrennt vorgenommene Abstimmung ergab das ausdrucksvolle Bild vollstündiger Einigkeit und Einstimmigkeit.

Die nunmehr in den Saal eintretenden Kandidaten wurden durch Handclatschen lebhaft begrüßt.

Hr. Fabrikant Müllers dankte der Versammlung für das große Vertrauen, das ihm entgegengebracht worden sei und erklärte: „Ich werde mich bemühen, für den Fall der Wahl dieses Vertrauens mit meinen besten Kräften zum Wohle der Stadt Köln zu rechtfertigen. Ich habe seit meines Lebens stets auf dem Boden des Zentrums gestanden. Ich werde bestrebt sein, im vorliegenden Sinne zu wirken, zur Ausgleichung der Gegensätze. Mit nochmaligem Danke schließe ich mit dem Ruf: „Macht Köln.“ (Beifall.)

Hr. Möbelfabrikant Christian Meyer erklärte unter stürmischem Beifall: Gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche, daß Sie auf Ihre Liste für die kommenden Stadtverordnetenwahlen auch mich, den Protestanten und weiten Kreisen Ihrer Partei unbekannten Mann, aufgenommen haben. Ja, meine Herren, ich bin Protestant, aber ein strenggläubiger, der voll und ganz auf dem Boden des positiven Christentums steht. So fehlt es uns nicht an einem einigenden Bande, das uns miteinander verbindet: das ist die konfessionelle Schule. Ich gebe Ihnen hiermit die ausdrückliche Erklärung ab, daß Sie mich im Falle meiner Wahl in der Frage der konfessionellen Schule wie in allen Fragen der Betätigung des religiösen Lebens treu an Ihrer Seite finden werden. Die Aufstellung meiner Person als Kandidaten betrachte ich als einen erfreulichen Beweis der Toleranz und als einen weiteren Fortschritt auf dem Wege des einträchtigen, friedlichen Zusammenlebens der verschiedenen Konfessionen. Im übrigen lassen Sie mich lieber als durch eine lange Rede hier, Ihnen auf dem Ratshaus durch die Tat zeigen, daß ich gewillt bin, meine ganze Arbeitskraft zum Wohle der Stadt Köln, die mir eine zweite Heimat geworden ist, mit vollem Nachdruck einzusetzen. Dann wird, wenn ich wieder vor Sie trete, aus dem Ihnen jetzt unbekannten Manne ein Ihnen wohlbekannter Mann geworden sein.

Professor Dr. Kleinsorge: Auch ich möchte damit beginnen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen, der ich ja für die meisten von Ihnen ein Unbekannter bin. Das Wesen und die Bedeutung meiner Kandidatur beweise ich Ihnen wohl am klarsten, wenn ich mich Ihnen als Schulmann vorstelle. Breite Kreise des Kölner höheren Lehrstandes werden es mit Dank begrüßen einen Kandidaten aus ihrer Mitte von der Zentrumspartei aufgestellt zu sehen. Auch umgekehrt versteht man, daß die Zentrumsfraktion Wert darauf legt, bei der hohen Bedeutung des weitverzweigten blühenden höheren Schulwesens unserer Stadt einen Vertreter desselben in ihrer Mitte zu haben.

Ich werde nun für den Fall meiner Wahl nicht einseitig den Schulmann spielen, weil ich weiß, daß die Zentrumspartei eine Ständesvertretung nicht kennt und einseitige Interessenpolitik nicht duldet. „Einer für alle, und alle für einen.“ Es ist daher selbstverständlich, wenn ich von mir sage, daß ich stets mit offenen Augen auch auf der Lösung der großen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben mitzuarbeiten bereit sein werde. Durch die Zentrumspartei weht der Geist des Christentums, das ist nicht der Geist der Unbuddelmheit, der Grenzgebenden aufzichten möchte zwischen den einzelnen Ständen und Schichten, zwischen den einzelnen Völkern und Nationen, nicht der Geist des kalten Egoismus, der mit modernem Herrenmenschen jeden niedertreibt, der ihn hindert und stört. Es ist auch nicht der Geist kleinmütigen verzagten Jammerns über die Schledigkeit der Zeit. Es ist vielmehr

Geist der unverbrochenen treuen Arbeit, damit ein Ausgleich zwischen allen Ständen und Berufsständen und auch allen Konfessionen erreicht werde.

Wir wollen dafür sorgen, daß im öffentlichen Leben christliches Empfinden und christliches Fühlen den nötigen Einfluß gewinnt und nicht zuletzt auch in unserer Schule. In diesem Sinne will ich mich gern den längst erprobten Männern unserer Stadtverordnetenfraktion einreihen lassen, die mit Recht in weiten deutschen Landen geschätzt werden und die eintreten für den Wahlspruch: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!“ (Großer Beifall.)

Hr. Am Jahnhoff trat gleichfalls für die Wahl der aufgestellten Kandidaten ein.

Hr. Stadtverordneter Justizrat

Kausen

macht folgende bemerkenswerte Ausführungen: Ich lege Gewicht darauf, die Stellung der Zentrumsfraktion im Stadtverordnetenkollegium zur bevorstehenden Wahl mit kurzen Worten darzulegen. Zunächst ein Wort über die äußere Veranlassung zu dieser Erschließung! Sie werden in den nächsten Tagen ein großes Geschrei im liberalen Lager sich erheben hören über die Tätigkeit der Zentrumsfraktion, die es fertig gebracht hat, diese Wahl von 1906, diese „fatale“ Wahl, umzuwerfen und Neuwahlen herbeizuführen. Ich rechne es mir zur Ehre an, in erster Linie zu denen gehört zu haben, die die Aufhebung der Wahl empfohlen haben. Ich erinnere mich noch heute der letzten Stunden jenes Novembertages im Jahre 1906, als sich uns die Überzeugung aufdrängte, daß die Wahl zu unserem Nachteil ausfalle. Damals waren wir, dem Juristen, die Dinge mitgeteilt worden, auf welche wir später den Wahlprotest gegründet haben und ich war schon in der Versammlung an jenem Abend in der Lage, auszusprechen: Nach meiner Überzeugung wird diese Wahl nicht zu Recht bestehen. Und ich freue mich, daß ich darin recht behalte! (Beifall.)

Man wird uns nun entgegenhalten, ihr habt nur mit formellen Gründen gegiet. Lassen Sie sich dadurch nicht verblüffen! Mit materiellen Gründen waren wir nach dem Urteil des Bezirksausschusses kaum jemals in die Lage gekommen, die Wahl aufzuheben. (Sehr richtig!) Wie hatten bezüglich dieser Wahl, wo tausende Wähler einander gegenüber standen und Hr. Kollege Mönig nur mit 10 Stimmen unterlegen ist, auch materielle Gründe geltend gemacht, die unerhörte Beeinflussung unserer evangelischen Mitbürger durch das systematische Vorbringen unwahrer Behauptungen. Der Bezirksausschuss hat das alles für unüberheblich erklärt (Heiterkeit), er hat gesagt, man könne nicht wissen, wie viele Wähler sich dadurch hätten bestimmen lassen (erneute Heiterkeit), von den Wählern zweiter Klasse könne man annehmen, daß sie überhaupt nicht beeinflusst werden. (Sehr gut!) Nach dieser Anschauung ist die Wahlarbeit der beiden Parteien eigentlich ganz überflüssig. (Heiterkeit.) Ich führe das an, um zu zeigen, daß zur Aufhebung einer Wahl durchgängig formelle Gründe die besten sind, und die unfruchtbar sind, die ich haltig gewesen. Und so wollen wir mit vereinten Kräften und guten Hoffnungen in den neuen Kampf eintreten!

Zur Sache selbst wenige Ausführungen! Zunächst zur Frage der eben genehmigten Kandidaten! Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß es den vollen Beifall der Fraktion findet, wenn der Eintritt der Herren Müllers und Kleinsorge in die Fraktion und der Anschluß des Herrn Meyer an die Fraktion erfolgt. Diese Kandidaten genügen allen Erfordernissen, die man billigerweise stellen kann.

Ich begrüße die Aufstellung des Herrn Professors Kleinsorge und betone dabei, damit kein Mißverständnis aufkommt, daß er in erster Linie nicht als der Kandidat der Philosophen, sondern als der Vertrauensmann der auf eine religiöse Erziehung bedingenden Eltern, und erst in zweiter Linie als der Vertreter der Philosophen in Betracht kommt. Wir legen in der Fraktion Wert darauf, daß wir uns stützen können bei unseren Beschlüssen auf den Rat eines erfahrenen und bewährten Mannes aus dem höheren Lehrstande. In der Vergangenheit war es mehr als einmal der Fall, daß wir den Rat eines erfahrenen Mannes aus diesem Stande bitter entbehrt haben. Es freut mich, wenn das in Zukunft anders wird.

In zweiter Linie begrüße ich freudig die Kandidatur des Herrn Müllers von Ehrenfeld, der längst unser Mitglied hätte sein sollen; ich habe ihm eben gesagt: Spät kommst du, aber du kommst! Er hätte längst Stadtverordneter sein müssen, ehe Sie an mich dachten! Ehe ich kam, hatte Herr Müllers sich die größten Verdienste um die Partei erworben, er gehört zur alten Garde. In dritter Linie empfehle ich besonders warm die Wahl des Herrn Christian Meyer und knüpfe daran die dringende Bitte an die Parteigenossen, einstimmig diesen Herrn ihre Stimme zu geben und an seiner Aufstellung nicht zu mädeln. Mit gutem Vorbedacht ist die Aufstellung dieser Kandidatur erfolgt. Die Fraktion legt aus allgemeinen politischen Gründen das größte Gewicht darauf, daß zur Förderung des konfessionellen Friedens ein von uns gewähltes Mitglied der evangelischen Gemeinde ins Kollegium eintritt! (Stürmischer Beifall.) Wir legen ein besonderes Gewicht hierauf namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß die konfessionelle Schule das Element ist, welches die positiv gerichteten Anhänger der verschiedenen christlichen Religionsbekenntnisse vereinigt.

Diese Einigung zu fördern, soweit es in unseren Kräften liegt, muß stets unsere erste Aufgabe sein. Ich denke selbstredend an einen Freund der konfessionellen Schule, der die Liebe zu ihr nicht nur im Herzen trägt und nach außen verbirgt, sondern der diese Liebe in die Tat umsetzt. Das erwarten wir von Herrn Meyer und können wir von ihm auf das bestimmteste erwarten!

Gestatten Sie mir an dieser Stelle einige kurze Ausführungen über meine persönliche Stellung zur Schulfrage. Wenn ich persönlich die Schulverhältnisse zu regeln hätte, würde ich sie vielleicht etwas anders regeln, als sie heute in Preußen geregelt sind. Ich würde vorziehen, das System der Schulfreiheit, es den einzelnen Konfessionen und sonstigen Gruppen überlassen, Schulen zu gründen, selbstverständlich unter Aufsicht des Staates, der nicht dulden kann, daß etwas gelehrt wird, was gegen die guten Sitten geht, aber auch unter der finanziellen Beihilfe des Staates im Verhältnis dazu, was die einzelnen Gruppen selbst leisten. Jeder könnte sich die Sache so einrichten, wie er will, die Evangelischen ebenso wie die Katholiken und auch die Anhänger der gemischten Schule, jeber wie es seinen Grundsätzen entspricht.

Wir haben aber das System der Schulfreiheit nicht und werden es zu unseren Lebzeiten nicht haben, aus zwei Gründen nicht: 1. weil die Regierung die Schulfreiheit nicht haben; 2. weil der sogenannte Liberalismus die Schulfreiheit nicht haben. Denn er will nur die Schulfreiheit in der Form der Simultanschule.

Wir haben den Schulzwang, wir alle werden gezwungen, unsere Kinder in die Staatschule zu schicken. Der Staat, der von diesem

(Fortsetzung siehe Seite 9.)

W Stiftungs- und Frühlingsfest der Bürgergesellschaft.
Der Frühling, der in der Natur draußen so lange mit seinem Kommen zögerte, schien am Sonntagabend uns so siegreich in den Räumen der Bürgergesellschaft eingeführt zu sein. Man saß im großen Saale unter blühenden Gefächern, Bäumen und Vorberäumen wie in einem südlischen Garten — ein reicher Kranz von im Schmucke der Frühlingshauteilen prangenden Damen, welche der Vorlesende, Hr. Stadtverordneter Pilsa rg., in seiner Ansprache mit Blumen verglich, mit Vergnügen eintrug. Weiden und Rosen — die beliebten Weisen der Musik der 33er unter ihrem verdienten Musikdirektor S r a n z o w und der Wein der BG: alles schuf eine Frühlingsstimmung, wie sie unser Kölner Poet Joseph W a c h voraussehend in seiner Piederpende geschildert hatte:

Bürgergesellschaft en dem Mai
 Ritt floß, groß und klein, herbei,
 Schöddelt av der Winterref,
 Freut sich an dem Steftungsfeß!

Nach der muntlichen Eröffnung des festlichen Reizens hieß Sr. Prälat in herzlichsten Worten alle willkommen und gedachte dann folgenbermaßen des Stiftungsfestes: „Im Frühlingszauber war es auch, im schönen Wonnemomente Mai, als vor 45 Jahren frohinnige Männer, Frizh Baudri an der Spitze, das Samenfort der Bürgergesellschaft pflanzten — ein Samenfort, welches im Laufe der Jahre zum mächtigen Baume herangewachsen ist, welcher seine Wurzeln weithin geschlagen hat und unter dessen Schatten sich mehr als 2000 Mitglieder vereinigt befinden. Damit ist der Beweis geliefert, daß die Gesellschaft ihren Zweck erfüllt hat und heute noch voll und ganz erfüllt, nicht zu reden von den Verdiensten, welche dem eigentlichen Zweck der Gesellschaft nebenhergehen, namentlich nicht zu reden von den großen Erfolgen, welche in politischer Beziehung der Bürgergesellschaft durch ihre große Ausdehnung zu danken sind. Wenn die Gesellschaft je berechtigt war, der Freude Ausdruck zu geben, dann ist sie es heute am Tage des Stiftungsfestes. Aber wir wollen auch das Gelobnis ablegen und alles dazu beitragen, daß sie nicht nur auf der Höhe erhalten bleibe, sondern sich auch weiter ausdehnen solle.“ Daraufhin widmete er der Gesellschaft ein freudig aufgenommenes Vivat, floreat, crescat!

Gemeinschaft. Es sang man nun den actigen poetischen Gruss, welchen Hr. K. Wiebel in dem Liedelnsjer Stiftungsfest dem Vorstand der Bürgergesellschaft, den neun Lustnen ihres Bestehens und dem Damenfloh gewidmet hatte. Als Solistin war Fräulein Luise Jongschans, eine Schülerin des Konservatoriums, gewonnen, welche zwei Lieder: Wenn du dein Haupt zur Brust mir neigst von Wulfsen, und: Das macht der duftige Jasmin von Othegraben sang. Mit erstaunlicher Siderheit und Leichtigkeit traf die junge Dame den Ton, auch wo sie mit der ganzen Kraft ihrer wohl-tlautenden Stimme einsetzte, und auch der ganzen Stimmung verhalf sie zum Recht. Zum Dank für die Anerkennung ihrer Zuhörer gab sie noch eine kleine scherzhafte Komposition ihres Partners am Klavier, Herrn P. Mania, zum besten: Rage und Maus, deren neckische, bestimmte Tonprache ebenfalls gefiel. Kleinsiches und käufliches Leben flutete nun nach der reizenden Melodie des Rosen-walzers durch den Saal: man sang vom Mai und dem Blumen-markte, vom Wein und von der Freude, in der lieben köstlichen Mutterprache, die Herr Joseph Wach so meisterlich beherrscht und die ihm in dem Liede Ein wunderschöne Monat Mai zu einer trefflichen Dialektbildung Gelegenheit geboten hat, die sich durch reiche Gedanken und anschauliche Schilderung auszeichnet.

Die munteren und stolzen Klänge von Suppés leichter Kavallerie bereiteten nun auf die nächste Abteilung vor: das musikalisch Genrebild Fröhgen und Leschs oberfranzösischer Schwaben. Diese reizende Liebesgeschichte von Denzian aus der Zeit vor 1870 als Operette komponiert von Jacques Offenbach, schildert in den Erlebnissen zweier Elsässer mit feinem Humor die Schwierigkeiten, welchen diese bei den Franzosen wegen ihrer Mundart begegneten und klingt im Lob der Heimat aus. Dießigen, die Besenverkauferin und Fröhgen, der herrschaftliche Groom, fanden in den Fräulein Jonghaus und Grete Albert, letztere vom Stadttheater in Essen, vorzügliche Darstellerinnen. Damit ihrem gewandten Spiel und ihrem guten Vortrag fand die süddeutsche Mundart bei den Zuhörern volles Verständnis, und durch ihre munteren Zweige gelangten sie sich so in die Herzen derselben, daß am Ende des Stückes die Anerkennungsausrufungen nicht aufhören wollten. Hr. Manic als Dirigent und Hr. Baedorf als Spielleiter halfen zu ihrem Teil zum guten Gelingen. Damit hatten die musikalisch-poetischen Vorträge ihr Ende erreicht, und das Publikum trat nun selber in Aktion, seine Festesfreude zu betätigen in einer Frühinspolonade, welche sich durch die Räume der Bürgergesellschaft ergin, und diejenige Abteilung des Festes eröffnete, welche vor allem der Jugend gehört und die unschätzbare Eigenschaft besitzt, das Alter zu verjüngen.

Der Rheinische Genossenschaftsverband hielt am Samstag im Gürzenich unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Fuchs seine 19. Jahresversammlung ab. Aus dem Berichte des Vorsitzenden hervorging, daß am 1. Januar 1908 der Verband 175 Genossenschaften zählte (170 im Vorjahre). Nachdem das Gehalt des Revisors von 4500 auf 4900 M. erhöht worden, wurde der Vorschlag in Einnahme und Ausgabe auf 12 262 M. festgelegt. Der Bericht des Verbandsrevisors ist zu entnehmen, daß einzelne Genossenschaften bis zu 45 Proz. Dividende verteilt haben. Bauinspektor Mager begrüßte als Vertreter des Hauptverbandes die Zunahme der 700 Mitglieder, deren Zahl jetzt 16 000 betrage. Der Redner streifte den Zusammenbruch der Teuf-Kalser Volkshaus, wo der Verband zur rechten Zeit entschieden eingegriffen habe. Wo man sich fräue, klaren Einblick in die Geschäfte zu geben, müsse man sofort energisch eintreten. Diese Lehre könne man aus dem Vorfall ziehen. Präsident Dr. Heiligenstadt (Berlin) von der Preussischen Genossenschaftskasse wies der Vor-

durch, den man häufig in Handwerkerkreisen vernehme, daß, Regierung und Preussische Genossenschaftskasse die Handwerker nicht genügend unterstütze, als unberechtigt zurück. Die Handwerker gefühlten einen höheren Kredit wie die Landwirthe. Namentlich in der Rheinprovinz habe man sich bemüht, zum Bezug von elektrischer Kraft Genossenschaften ins Leben zu rufen und da habe es sich in einer Stadt gezeigt, daß die Handwerker sich ablehnend verhielten. — Einen Antrag auf Erhöhung der Mitgliedszahl des Vorstandes von fünf auf sieben wurde zugestimmt. Gewählt wurden in den Vorstand die Herren Koll und Klings, ferner als Ersatz für den verstorbenen Herrn Stümpges Herr Glender. — Hierauf berichtete Herr Beigeordneter Dr. Buchs über die Verhandlungen zur Gründung einer Rheinischen Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung von Handwerk und Kleinergewerbe. Die vom Oberpräsident der Rheinprovinz angeregte Rundfrage bei den Handwerkerhandelskammern, Regierungen usw. habe ein erfreuliches Ergebniß gehabt. Die Stadt Köln werde sich an dem Unternehmen mit nachhaltigen Mitteln beteiligen. Der Präsident der Handelskammer Köln fügte, bemerkt, daß man in Köln mit der Agitation für diese Genossenschaft begonnen habe. Man beabsichtige Versammlungen einzuberufen, in denen das Interesse für die Genossenschaft erwe-

werden soll. Hr. Esser (Euskirchen) berichtete über das bisherige Ergebnis der Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe, die rheinischen Städteverwaltungen usw. betreffend Vergebung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen an Handwerkerorganisationen. Am wohlwollendsten habe der Minister der öffentlichen Arbeiten auf die Eingabe geantwortet, die den ihm unterstellten Kreisen empfahl, der Anregung eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Von den Städteverwaltungen hat nur der Oberbürgermeister von Bonn ablehnend geantwortet. Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte, in der Abgeordneter Dr. Fuchs, als Vertreter der Stadt Köln, mitteilte, daß hier die Absicht bestehe, den Handwerkern in jeder Richtung entgegen zu kommen. Der einzelne Handwerker biete allerdings zu wenig Sicherheit für die Lieferung, und so sei vorzuschlagen, Genossenschaften für die Lieferung der Gegenstände zu gründen, denn die Gefesgebung lasse einen Zusammenschluß in den Innungen zu diesem Zweck nicht zu. Alsdann hielt Hr. Verbandspräsident Heising einen Vortrag über den Schieferverkehr und seine wirtschaftlichen Vorteile und Hr. Köpper (Koblenz) einen solchen über die Frage Wie schafft jede Genossenschaft, insbesondere die Kreditgenossenschaft, ein ausreichendes Betriebskapital

Die Begrüßungsfeste der Post- und Telegraphen-Unterbeamten im Oberpostdirektionsbezirk Köln beging gestern das Fest des 15jährigen Bestehens. Aus diesem Anlasse fand morgens 9½ Uhr in der St. Agneskirche ein feierliches Hochamt statt, und hieran anschließend ein Festzug, der sich unter Begleitung von zwei Musikkapellen zum Kaiser Friedrich-Denkmal bewegte, und von dort zum Viktoriaaal. Am dem Festzuge beteiligte sich der Katholische Beamten-Verein, der Verein der Weichensteller und Bahnwärter, der Postverein Obbils, der Postverein Reichsbadler (Stolberg Rhld.), der Postverein Mülheim (Rhein), der Postverein Aachen, der Postunterbeamtenverein der Kaiserl. Ober-Postdirektion Köln, der Post- und Telegraphenbeamten-Verein (Köln) und die Post-Sterbefeste (Köln), sämtlich mit ihren Fahnen. Am Kaiser-Friedrich-Denkmal wurde in feierlicher Weise ein Kranz niedergelegt, wobei von Hrn. Sommerreis ein schöner Prolog gesprochen wurde, während der Vorsitzende der Post-Sterbefeste, Hr. Julius Krufe, das Kaiserhoch ausbrachte. Im Viktoriaaal wurde hierauf unter Beteiligung der genannten Vereine ein Fest-Kommers veranstaltet, der in recht gemüthlicher Weise verlief. Hr. Krufe begrüßte die erschienenen Gäste, unter ihnen die Ehrenmitglieder Hrn. Postsekretär a. D. Karl Wunich und Hrn. Jean Mörs, sowie Hrn. Oberpostmeister a. D. Hrn. Schmidt. Hr. Postdirektor Jantke dankte schriftlich für die an ihn ergangene Einladung, bedauerte jedoch, an dem Feste krankheits halber nicht teilnehmen zu können; es wurden dann noch verschiedene Glückwünsche-Telegramme auswärtiger Vereine verlesen. Um das Gelingen des Kommerses hatten sich noch Hrn. Sommerreis, sowie die Herren Gronendael, Fischer, Wach und Jülich verdient gemacht. Den Mitgliedern der auswärtigen Vereine wurden nachmittags die Sechenswürfigsten Kölns gezeigt, die Dampfschiffe wurden bestiegen und hieran schloß sich abends um 7 Uhr im Viktoriaaal die eigentliche Festsfeier des 15. Stiftungsfestes an.

Die Frei-Konditoren-Innung feierte am Mittwoch ihr Stiftungsfest in Gestalt einer schönen Familienfeier. Die Blumen-bergsche Musikcapelle brachte Musikstücke zwischen den einzelnen Programmnummern zum Vortrag. Zur Eröffnung begrüßte der Obermeister Hans Müller die erschienenen Gäste, Ehrengäste und Mitglieder in herzlichen Worten und gab in kurzen Worten einen Rückblick über die Gründung und weitere Entwicklung der Innung und bemerzte zum Schluß, daß nur noch einige Kollegen der Innung fernstünden, diese aber zu ihrem eigenen Vorteile baldigst sich der Innung anschließen würden. Ein Prolog, von Hrn. Szegany recht stimmungsvoll vorgetragen, reichte sich an. Auf die Damen traußte Hr. Grüber in humorvollen Versen. Ein Männerquartett brachte ausgewählte Chorlieder zum Vortrag. Als Solist erfreute Frau Lingen mit herrlicher Sopranstimme durch formvollendeten Vortrag einiger Konzertlieder; desgleichen gebieth Hr. Kappeler, Mitglied der Innung, der Tanz für seine Gesänge. Hr. Jean Schmitz erregte mit ungelungenen Couplets. Eine Verlosung brachte Abwechslung. Gemeinshaftliche Lieder hatten die Herren Mitglieder Grüber und Zimmerer zu Verfassen. An ein flott gespieltes Theaterstück schloß sich ein Tanzen.

Die Kölner Rubergeellschaft 1891 (C. V.) eröffnete am Sonntagnachmittag, begünstigt vom schönsten Wetter das diesjährige Fest des Ruberens mit der Laute des Kennachters Weiher Stern, des Kennbierers Frei weg und des Stik Kennchen. Den Akt vollzog in feierlicher Weise Herr Emil Schubert, indem er eine Flasche edelsten Getränkes über die Boote ausgoß. Sodann begann die Ausruf der sämtlicher Boote von Rodentischen aus; am Bootshaus angelangt, brachte die ganze Mannschaft ein kräftiges Hupp, hipp, hurra! aus. Das Ganze machte einen hübschen Eindruck. Dierauf schloß sich eine kleine Festeier im Bootshaus an. Nach herzlichem Begrüßungsworten seitens des zweiten Vorsitzenden Herrn Willy Flecken, entwarf der Ehrenvorsitzende, Herr Postsekretär Wunsch, einen liebevollen Blick über die Entwicklung des Vereins, gedachte der im vorigen Jahre erfolgten Einweihung des Bootshauses und der von der Rubergeellschaft errungenen Siege. Seine Worte klangen aus in einem Huch auf den Kaiser, den Protektor des Wasserports. Herr Jean Wiesbaum erfreute die zahlreichen Zuhörer mit verschiedenen Gesangsvorträgen wie Ansprache Wolframs von Ehrenbach aus Tannhäuser, Am Rhein beim Wein von Wies usw.; Herr Knipp zeigte sich in der A-dur-Polonaise von Chopin als tüchtig geübter Slavier-Dilettant; Frä. Flecken, eine Schülerin von Alice Heiser sang mit bestem Gelingen das Lied der Mignon und Herr Dr. Meuland trug zwei selbstverfaßte Gedichte wirkungsvoll vor. Zwischen den Solopäden wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen. Den musikalischen Teil, wie auch die Begleitung der Solis führte Herr Komponist Fr. Blumberg aus. Bei Eintritt der Dunkelheit erstarrte das Bootshaus in buntem Kampfschein.

at Mülheim a. Rh., 11. Mai 1908. Bei gutem Wetter begingen gestern der hiesige Kameradschaftliche Kriegerverein in festlicher Weise die Feier seines 20jährigen Bestehens. Um 5 Uhr ging vom Vereinslokal Trips Wallstraße der Festzug aus und bewegte sich durch sämtliche Hauptstraßen der Stadt, wie Wallstraße, Freiheitstraße, Wundheimerstraße ufo. An dem Zuge nahmen insgesamt 16 einheimische und auswärtige Kriegervereine teil, u. a. a. die von Köln, Kalk, Berg, Gladbach, Vingit, blumenbesetzte Radfahrer des Radfahrervereins Wogender Stern zogen dem Zuge voraus, der unter den Klängen der von dem Musikverein Amphion ausgeführten Musik einen überaus wirksamen Eindruck machte. Am Abend schloß sich dann im Saale des städtischen Säulenhofes eine Feier an, die außerst stark besucht war. Der Vorsitzende des Kameradschaftlichen Kriegervereins, Hr. Heinrich Dreisbach begrüßte die Anwesenden. Im Verlaufe des Abends hielt der Vorsitzende des Kriegervereins-Verbandes der Stadt Mülheim, Hr. Rechtsanwält Dr. Steinfrager, eine längere Festrede, die mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde. Einen Volog trug Hrl. Christine Dreisbach in guter Betonung vor. Unter Leitung des Musikdirektors W. Lorent gab der Männergesangsverein Delpheus eine Reihe musikalischer

530

Seiten Lesestoff hat der

seinen Beziehern im
ersten Vierteljahr 1908

für 10 Pfg. wöchentlich, 40 Pfg. monatlich,
geboten.

Folglich ist der

L-A das reichhaltigste dabei
billigste
Kölner Lokalblatt.

Bestellungen nehmen alle Vertretungen und Trägerinnen entgegen; ebenso die Geschäftsstelle Köln, Marzellenstrasse 37/43.

hafter Darbietungen zum Besten. Als Rausfahrer auf dem Rabe und als tüchtigen Violinisten zugleich lernte man Herrn. Joseph Dreisbach kennen. Verschiedene humoristische Theaterjensen wurden mit gutem Gelingen und unter andauernder Heiterkeit des Publikums aufgeführt. Des instrumentalen Teils des Festabends entledigte sich der mitwirkende Musikverein Amphion aus besten.

Süth be. Köln, 9. Mai 1908. Hr. Hans Sugg schreibt uns: „Zugunne! auf meine Zuschrift vom 8. April d. 3. (vgl. Nr. 10) betreffend den Wahlausschuss des national-liberalen Wahlausschusses für den Wahlkreis Köln-Band teile ich Ihnen mit, daß nach Mitteilung des Wahlausschusses der Verband des Auftrages an die Vertrauensmänner sich mit meinem Ablehnungsschreiben begnügt hat. Der Wahlausschuss hat daraufhin die Vertrauensmänner angewiesen, die Verteilung des Auftrages zu unterlassen.“

mannter angehört, die Verletzung des Auftrags zu unterliegen.
• Königswinter, 9. Mai 1908. Seit dem Beginn der besseren
 Jahreszeit haben die Klagen über das rücksichtslose Dahinraffen der
 Kraftwagen und Kraftträger einen so hohen Grad erreicht,
 daß sich die hiesige Polizeibehörde gezwungen gesehen hat, ent-
 schiedene Maßnahmen zu ergreifen, um dem Unwesen zu steuern.
 Zu diesem Zweck sind die hiesigen Polizeileute mit Plänen
 ausgerüstet worden, auf welchen die Länge der einzelnen Straßen-
 strecken verzeichnet ist und mit sogenannten Chronographen oder
 Stoppuhren, welche die zur Befahrung einer bestimmten Strecke
 gebrauchte Zeit auf das genaueste angeben. Auf Grund der bisher
 gemachten Beobachtungen, ist bereits eine größere Zahl von Ver-
 strafungen erfolgt.

* **Vorsichtig.** „ . . . Also dein Schneider hat sich noch einmal erweichen lassen, dir einen Anzug zu liefern?“ — „Ja — aber die Umstände, die er vorher machte! In seiner Gegenwart hat mir meine Braut noch einmal ewige Liebe und Treue schwören müssen.“

Schon seit Jahren wird der Panamahut im Ausland als vornehmste Kopfbedeckung geschätzt, während er bisher in Deutschland nur vereinzelt getragen wurde, weil die allzu hohen Preise für feine Qualitäten von der Anschaffung eines solchen Hutes abhielten.

Heute erfordert der Kauf des Panama eine weit weniger grosse Ausgabe und ist derselbe daher auch bei uns ein bedeutender Konsumartikel geworden.

Wenn schon der Einkauf jedes anderen Hut-Vertrauenssache ist, so gilt dies besonders für Panamahüte. Aus diesem Grunde ist es durchaus ratsam, ein solches Stück in einem größeren renommierten Spezialgeschäft einzukaufen.

Die seit Jahrzehnten bestbekannte Hutfirma J. Reichenbach, Breitestr. 2, hat in diesem Jahre eine grosse Anzahl ausgesuchter schöner Ecuador-Panamas äusserst preiswert zum Verkauf gestellt und zeichnet sich diese durch hervorragend feine Flechtart und vornehme Formen aus.

[illegible]

**Kaiser's
Kindermehl
gibt
Kraft & Knochen**

Heinrich Bursch, Köln, Richard Wagnerstraße 4. Tel. 607

* In Sachen der St. Agneskirche

erhält die Kölnische Volkszeitung folgende Zuschrift:

Unter der Überschrift „Ein Nachspiel zu dem Bau der Roescherathkirche“ bringt die Rheinische Zeitung in Nr. 107 vom 8. Mai einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung vor der Kölner Strafkammer in Sachen einer Privatklage des Kirchenwärters Seves gegen mich, welcher voller Unrichtigkeiten und Entstellungen ist und u. a. den Zweck hat, den „früheren Zentrumsgesandten Rechtsanwalt Dr. Karl Bachem“ zu treffen. Ich stelle zunächst fest, um was es sich in diesem Verfahren allein gehandelt hat.

Ich erhielt den Brief eines Geistlichen vom 22. Dezember 1905, welchen dieser auf Veranlassung des Kirchenwärters Seves an mich geschrieben hatte, und in welchem es hieß: „Besagter v. Seves hat wegen seiner Forderung von M. 623 für gelieferte Gewölbearbeiten an der St. Agneskirche einen Prozess gegen Euer Wohlgeboren eingeleitet. Der Prozess ist nicht anstrengbar, einmal, weil er von Prozess nicht kennt, und zweitens weil er glaubte, mit einem so reichen Herrn einen erfolgreichen Prozess nicht führen zu können, obwohl er nach Ihrem Brief vom 28. Mai 1905 auf Grund des von Seves erbrachten Beweises für seine Forderung vom 19. Mai 1905 die eventuelle Prozess gewinnen würde.“ Mit Bezug auf diese Stelle antwortete ich dem betreffenden Geistlichen unter dem 27. Dezember 1905 wie folgt: „Was er (Seves) jetzt gesagt hat, er habe keinen Prozess anstrengen wollen, einmal weil er von Prozess nichts versteht, und zweitens weil er glaubte, mit einem so reichen Herrn einen erfolgreichen Prozess nicht führen zu können, ist doch offenbar nichts wie ein unverschämter Schwindel. Jeder Handwerksmeister weiß, wie ein Prozess angestrengt wird, und jeder Mann in ganz Deutschland weiß ebenso gut, daß man gegen reiche Leute ebenso gut Prozesse gewinnt, wie gegen arme, wenn man nur recht hat, da unsere Richter sich um das Vermögen des Beklagten nicht kümmern. Wenn Seves jetzt glaubt, daß er auf Grund eines Briefes von mir den eventuellen Prozess gewinnen würde, so mag er diesen Prozess ja anstrengen; nachdem er jetzt aber über fünf Jahre lang diesen Prozess nicht angestrengt hat, wird er sich wohl auch jetzt davor hüten.“ Redigiert wegen des Ausdrucks „unverschämter Schwindel“ in vorstehender Ausführung bin ich angefaßt worden. Dem Prozesse liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

Dr. Roescherath hatte den Bau der St. Agneskirche in einem bestimmten Umfange dem Bauunternehmer Bodenheimer übertragen. Dieser übertrug die Herstellung der Gewölbe dem Kirchenwärter Seves. Nachdem dieser einen Teil der Arbeit ausgeführt hatte, ließ er mit der Weiterführung auf sich warten und kam dadurch in Differenzen mit Bodenheimer; Bodenheimer zog ihm deshalb bei der Abrechnung einen entsprechenden Betrag mit 600 M. ab. Seves hat wegen dieses Abzuges weder gegen Bodenheimer noch später gegen den Kontur Seves Bodenheimer geklagt. Auch nach Ausbruch des Konturfalles Bodenheimer ließ sich Seves bei der Kirche nicht sehen, jedoch Dr. Roescherath, um den Weiterbau nicht aufhalten zu lassen, gezwungen war, die Fertigstellung der Gewölbe durch andere Arbeiter ausführen zu lassen. Später meldete sich Seves und verlangte von Dr. Roescherath noch die Bezahlung einer Forderung von 623 M. Dr. Roescherath hatte die Gewölbe bereits an Bodenheimer vorübergehend bezahlt, als dessen Kontur ausbrach. Später mußte er den noch nicht fertiggestellten Teil der Arbeiten zum zweitenmal an diejenigen Arbeiter bezahlen, denen er selbst diesen aufgetragen hatte. Er hätte also an Seves zum drittenmal

zahlen müssen. Selbstredend weigerte er sich. Im Januar 1903 wandte sich Seves, in der Meinung, Dr. Roescherath sei gestorben, an einen Geistlichen seiner Heimatgemeinde und veranlaßte diesen, auf mich einzuwirken, daß seine Forderung bezahlt werde. Ich trug meinem Schwiegervater die Sache vor, erhielt obige Aufklärung und lehnte ab, mich weiter mit der Sache zu befassen. Als mein Schwiegervater nun wirklich gestorben war, bewog Seves im Dezember 1905 einen anderen Geistlichen seiner Heimatgemeinde, wiederum auf mich einzuwirken, daß seine Forderung von den Erben Roescherath bezahlt werde. Ich lehnte das wieder ab und zwar unter dem 27. Dezember 1905. In diesem Briefe ist die oben erwähnte infirmierte Stelle enthalten. Dieser Brief wurde nach fast zwei Jahren, im Oktober 1907, vom Adressaten an Seves ausgeliefert, ohne daß Grund und Zweck davon ersichtlich sind; doch wurde die ausdrückliche Bedingung daran geknüpft, daß der Brief nicht gegen mich verwendet werden dürfe. Trotzdem verklagte mich Seves vor dem Kölner Schöffengericht. Dieses eröffnete das Hauptverfahren wegen des Ausdrucks „unverschämter Schwindel“. Am 10. März 1908 wurde ich vom Schöffengericht freigesprochen, indem es anerkannte, daß der Verfasser des Briefes „offenbar zur Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen handelte, wenn er das Gebahren des Klägers als unverschämten Schwindel bezeichnete“. In der Berufungsinstanz erkannte dann das Landgericht wegen formaler Beileidigung auf eine Geldstrafe von 30 M. eventuell 3 Tage Haft. In der mündlichen Begründung dieses Urteils durch den Vorsitzenden wurde anerkannt, daß dem Seves weder rechtlich noch moralisch eine Forderung zusteht. Doch sei die Form zweifellos bewußt beleidigend. Ich bin der Meinung, daß es richtiger gewesen wäre, anzunehmen, daß ich jenen starken Ausdruck nur gewählt habe, um mir vor den völlig unverschämten Ansprüchen des Seves endliche Ruhe zu verschaffen. Die schriftliche Begründung des Urteils ist mir noch nicht zugeflossen. Gegen das Urteil ist Revision eingelegt.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich zur Genüge, daß Seves gegen Dr. Roescherath nicht nur keinen rechtlichen, sondern auch keinerlei moralischen Anspruch hatte. Auf die weiteren völlig haltlosen Angriffe der Rheinischen Zeitung gegen meinen Schwiegervater und dessen Erben einzugehen, habe ich keine Veranlassung, da deren offenkundiger Zweck hier genügend kennzeichnet. Ich bemerke nur noch, daß in Sachen des Baues der St. Agneskirche überhaupt nicht nur keine rechtliche, sondern auch keine moralische Verpflichtung mehr besteht, noch irgend etwas zu bezahlen. Völlig haltlose Ansprüche, welche vom Gericht in allen Instanzen abgewiesen sind, und feige Beschimpfungen des Andenkens des Stifter der St. Agneskirche können daran nichts ändern.

Steglich, 9. Mai 1908.

Carl Bachem.

Gesellschafts- und Vereinsleben.

Der Katholische Lehrerverein hielt am Samstag eine zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Hr. Obermaier, begrüßte herzlich den zur Versammlung erschienenen Vertreter des Provinzialverbandes, den Hauptlehrer Schmehl (Machen), sowie den Referenten des Abends, Hr. Krug (Düren), den Obmann der Gehaltskommission des Provinzialverbandes.

Dann widmete er dem zurückgetretenen ersten Vorsitzenden, Hr. Pech, warme Worte des Dankes und der Anerkennung für seine

in schwieriger Zeit ausgeübte Amtstätigkeit. Die Versammlung wählte Hr. Pech einstimmig zum Ehrenmitglied des Vorstandes. Die darauf getätigte Wahl eines ersten Vorsitzenden ergab die fast einstimmige Wahl des Hrn. Mittelschullehrers Fröhling. Er übernahm, freudig begrüßt, die Leitung der Versammlung mit Worten des Dankes für das durch die Wahl bewiesene Vertrauen, und schloß daran einen warmen Appell an die Mitglieder, ihn und den Vorstand bei den Vorarbeiten für die Pfingsten 1909 hier in Köln tagende Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes, Provinz Rheinland, rege zu unterstützen.

Hr. Krug hielt darauf einen längeren Vortrag über die Beratungen der Besoldungsverhältnisse für die Volksschullehrer in der Interkommunalmission des Abgeordnetenhauses vom 30. März und 3. April. Diefen Beratungen, die den Zweck hatten, der Regierung „Richtlinien“ für die Abfassung des neuen Lehrerbefoldungsgesetzes vorzugeben, lag ein Antrag Arendt und Gen. zugrunde, dessen Tendenz dahin geht, ein einheitliches Gehalt für sämtliche preussischen Lehrer, wie auch für Lehrerinnen festzusetzen. Redner vertritt den Grundgedanken, daß das Gehalt der Lehrer überall gleichwertig und dabei so bemessen sein müsse, daß es dem Lehrer möglich werde, seiner schwierigen Berufsarbeit frei von materieller Not gerecht zu werden. Aber dabei sei zu berücksichtigen, daß die Preisverhältnisse im Westen um ein Viertel höher seien als im Osten, was auch von der Regierung bei passenden Gelegenheiten zugegeben werde. Ein einheitliches Gehalt könne nach Lage der Sache nur so gering ausfallen, daß die Lehrer des Westens empfindlich geschädigt würden. Den Gemeinden soll das Recht genommen werden, über die festzulegenden Einheitsätze hinauszuweisen, höchstens in Form von nicht pensionsfähigen Teuerungszulagen bei besonders teuren Orten und Gegenden, wo man nun zugebe, daß es besonders teure Orte und Gegenden gebe, warum wolle man den Lehrern dann die entsprechenden Bezüge nicht als Gehalt geben? Die gefestigte Festlegung der Besoldung sei nur dann zulässig, wenn nachgewiesen werde könne, daß es Gemeinden gebe, die bei Festlegung von Lehrerbefoldungen über das Maß des Notwendigen hinausgingen. Nicht nur die Lehrerschaft, sondern auch das gesamte Schulwesen des Westens würde durch gefestigte Maßnahmen im Sinne des Antrags Arendt auf schwerste zurückgeschlagen werden. Auch die Absicht, bei der Pensionsbemessung einen Durchschnitt der Meistentschädigung zugrunde zu legen, wies Redner mit guten Gründen zurück und ermahnte, auch gegen diesen Punkt müßten die Lehrer der Städte auf entschiedene Stellung nehmen. Die geplante Einrichtung von Befoldungsklassen für den ganzen Staat sei nicht richtig, wenn auch der bisherige Modus nicht immer der Gerechtigkeit entspreche. Die Folge würde sein, daß die Mittel zur Unterhaltung der Volksschulen mehr noch als jetzt dem Westen aufgebracht und nach dem Osten abgeführt würden. Dagegen hätten die Lehrer ein Interesse daran, Befoldungsklassen etwa für Provinzen zu erstreben.

Der Vorsitzende sprach dem Redner für seine spannenden Ausführungen den Dank der Versammlung und zugleich das Vertrauen zu der bisherigen Haltung und Tätigkeit der Gehaltskommission aus. In der sich nun anschließenden regen Aussprache wurde der Wunsch geäußert, die Gehaltskommission Dürren möchte an die rheinischen Abgeordneten eine Denkschrift im Sinne des Referats richten. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, bis zur nächsten Monatsversammlung weitere Schritte in der Angelegenheit vorzubereiten.

□ Unterhaltendes. □

LA Der verräterische Schauer.

Aus dem Französischen von Jules Boile.

Ich erinnere mich noch an das alte Fräulein Josephine, eine Freundin meiner Mutter; ich sehe sie an meinem Tische sitzen, des Abends bei der Lampe, mit den hohen Wangen, dem unruhig flackernden Blick der großen, schwarzen Augen. So jung ich damals war, mir schien es stets, als berge sich in diesen Augen irgend ein Geheimnis, eine grauenvolle Untat, ein unvergeßlicher Schrecken. Und als sie uns einmal ihre Geschichte erzählte, war es mir, als hörte ich nur eine Wiederholung dessen, was ich in schlaflosen Nächten gedacht und geträumt hatte.

„Sehen Sie,“ sagte Josephine mit ihrer schwachen, etwas heiseren Stimme, „ich habe die Hinrichtung eines Menschen verschuldet.“ — „Jawohl, seine Hinrichtung.“

„Erzählen Sie uns das, meine Liebe,“ entgegnete meine Mutter. „Sicherlich ist es nicht so schlimm, und Sie machen sich vielleicht unnötige Vorwürfe.“

„Ich war damals ein junges Mädchen,“ begann Josephine, „und wohnte zusammen mit einer Cousine. Ich hatte keine Eltern mehr, und eine alte Tante hatte uns beiden im Erdgeschoß ihres Hauses eine kleine Stube eingeräumt, während sie selbst im obersten Stockwerk wohnte. Sie war misstrauisch und sehr geizig und man sagte ihr nach, daß sie fast alle ihre Wertgegenstände in einem geheimen Schrank in der Wand berge. Sie ließ uns fast nie in ihr Zimmer, das sie selbst aufräumte und aufwuschte, trotz ihres Alters. Des Abends stieg sie manchmal zu uns herab, nahm an unserem Nachtmahl teil und ging stets vor zehn Uhr wieder hinauf.“

Eines Nachts war es mir unmöglich, einzuschlafen: ich fühlte mich ganz aufgeregt, und außerdem störte mich das hörbare Atmen meiner Cousine. Ich blickte vielleicht eine Stunde mit offenen Augen in das Dunkel vor mir, dann, als meine Lider schwer wurden und ich schon hoffte, Schlaf zu finden, gab es mir einen plötzlichen Ruck. Ich fuhr auf, als ob man nach mir gerufen hätte. Aber kein Laut drang in unsere Kammer. Dann vernahm ich ein leises Geräusch, das von oben zu kommen schien. Ich hielt meinen Atem an, fest überzeugt, daß da etwas Vorgeschiehe. Nach einer Weile wedte ich angestarrt meine Cousine auf, doch sie starrte mich verständnislos an und drehte sich alsbald auf die andere Seite, um weiterzuschlafen.

Unter diesen hatte das Geräusch zugenommen. Ich stieg aus dem Bette und schlich zur Tür. Die Angst, daß der alte Frau vielleicht etwas zugestoßen sei, ließ mich nicht ruhen. Ich öffnete und trat auf den Korridor hinaus und — ach, wie soll ich Ihnen das schildern? — in demselben Augenblick spürte ich etwas, wie einen elektrischen Schlag! O, dieser Schauer, der mich plötzlich überfiel, als ob ich gehaut hätte, daß da vor mir, in dem Dunkel, in irgend einen Winkel gedrückt, ein böses, gefährliches Wesen mir gegenüberstehe, mich belauere!

Was ging vor? Ich sah nichts und doch fühlte ich zwei Augen auf mich gerichtet, zwei schreckliche Augen, die mir drohten. Eine Eisfalte krümmte mir den Rücken, ich glaubte vor Furcht wahnsinnig zu werden. Doch dies alles dauerte nur einen Augenblick. Dann hörte ich deutlich ein Geräusch, das vom Zimmer meiner Tante herabdrang. Es glich dem Sprudel eines Wasserhahns, den man geöffnet hatte. Ich tastete mich hinauf, stieß an die halbgeöffnete Tür und trat in das Zimmer. Ich rief meine Tante beim Namen, näherte mich ihrem Bette, doch niemand antwortete. Und daselbst ertönte ein dumpf gurgelndes Wasserrohr. . . . Plötzlich griffen meine Hände etwas Feuchtes und gleichzeitig fühlte ich unter meinen Fingern das Antlitz der Tante — und in demselben Augenblick begriff ich alles. . . . Man hatte die Tante ermordet — das Geräusch war ein Röcheln, die Flüssigkeit war Blut! . . . Ich stürzte zum Fenster, riß es auf und schrie aus allen Kräften, ohne zu bedenken, daß der Mörder vielleicht noch auf der Stiege sei: „Zu Hilfe! Mörder! Mörder!“

Als ich mich dann wieder dem Bette zuwandte, röchelte meine Tante nicht mehr. Ich zündete eine Kerze an und sah nun das Schreckliche. Die Unglückliche hatte die Kehle durchschnitten, das Gesicht drückte eine grauenvolle Todesfurcht aus, die Augen waren starr, weit offen, die Lippen weiß, fast unkenntlich. . . . denn man hätte als den Mund die fürchterliche Wunde nehmen können, die blutigernd fließte. Ich begreife nicht, daß ich damals nicht wahnsinnig wurde. Ich zitterte wie im Fieber, die Zähne klapperten mir hörbar und es schien mir, als greife von rückwärts eine Hand nach meinem Nacken, schleuderte mich an die Seite der Leiche, neben das Kopfstücken, auf dem sich eine Blutlache breitete. Und was meinen Schrecken noch verstärkte, waren die blutigen Abdrücke nackter Füße auf dem Bettlaken und der Abdruck der Mörderfaust an der Wand, wo ein kleiner Schrank offen stand.

Ich hatte so laut und lange beim Fenster geschrien, daß mich die Nachbarn hören mußten. Ein wirres Murren von Stimmen drang vom Hofe herauf. Ich begann abermals zu schreien wie von Sinnen: „Definet nicht das Haus! der Mörder ist im Hause! Er ist noch im Hause!“

Ein Mann folgte mich bei der Schulter und rüttelte mich. Es war der Polizeikommissar. Er hielt mich offenbar für verrückt. Er befragte mich in leiser, ruhiger Stimme. Aber ich hörte nicht auf ihn, sondern wiederholte nur immerfort: „Er ist im Hause!“

Er drückte mich auf den Sessel nieder und fragte:

„Wie wissen Sie denn, daß er noch im Hause ist?“ „Ich mußte im Dunkel auf der Stiege an ihm vorbeigehen,“ sagte ich zusammenhanglos. „Es durchfuhr mich so seltsam, wie ein Blitzschlag.“

Dann setzte ich hinzu, fast gegen meinen Willen: „Ich bin sicher, daß ich daselbst wieder empfinden würde, falls ich noch einmal in seine Nähe käme.“ Ich erschrak selbst über meine Worte.

„Fassen Sie sich, mein Kind,“ sprach der Kommissar. . . . „Wir werden schon Klarheit in diese Sache bringen.“

Der Tag begann langsam zu grauen. Es mochte vier Uhr morgens sein und wir hatten Ende Mai.

„Das Haus wurde nicht geöffnet,“ fuhr der Kommissar fort. „Seien Sie mutig und folgen Sie mir hinunter.“ „Alle, die sich daselbst befinden, werden sich in einer Linie aufstellen müssen und sie werden an uns vorbeireden.“

Dieses Ansinnen des Kommissars machte mich ganz bestürzt. Ach, was ich in diesen Minuten gelitten habe, kann ich nicht beschreiben. Ich sollte einen Menschen beschuldigen auf ein bloßes Schaudern hin. Wer wird es sein? Trotzdem zögerte ich keinen Augenblick, den Kommissar in den Hof zu folgen. Es war da eine Menge Menschen, alle aufs höchste erregt. Dienstmädchen, die Hausmeistersleute, einige Arbeiterinnen. In der frühen Dämmerung des Morgens war dieses Spalier, die auf mich gerichteten Blicke schienen etwas so Seltsames, daß ich einen Augenblick in Furcht gebannt stehen blieb. Der Kommissar zog mich weiter. Ich schritt an seiner Seite wie ein Automat, mit geschlossenen Augen. Ich wagte nicht, sie aufzuschlagen. Während einiger Minuten, die mir endlos dünkten, wartete ich auf den verräterischen Schauer — — — Und er kam! Daselbst angestrichelte, lähmende Gefühl, zwei Stunden früher im Stiegenraum. Ich hielt an und rief: „Sie sind's! Sie sind der Mörder!“ ohne zu wissen, wen ich dergestalt beschuldigte.

Dann öffnete ich die Augen und erkannte einen gewissen Bernhard, gegen den sich meine Tante stets heftig geäußert hatte, da er ein armer Teufel war und oft mit der Miete im Rückstand blieb. Er starrte mich erblassend an und stammelte: „Aber Fräulein, wie können Sie das sagen? — Ich habe vier Kinder! Ich habe vier Kinder!“

Ich sah seine tödliche Angst, seine zitternden Lippen, und gegen meinen Willen rief ich noch einmal, so laut ich konnte: „Ja, Bernhard, Sie sind der Mörder!“ Dann stürzte ich ohnmächtig zusammen.

Erst einige Tage später, nach einem wilden Fieber, kam ich zu mir, konnte mich wieder auf alles besinnen. Meine Cousine, die mich gepflegt hatte, erzählte mir das weitere. Man hatte bei Bernhard die gestohlenen Wertgegenstände gefunden, und nach einem kurzen Leugnen hatte er sich zu einem Geständnis bequemt. Einen Monat später wurde er hingerichtet.

Noch heute, ungeachtet der langen Jahre, die seitdem verfloßen sind, glaube ich die Stimme des alten Fräuleins zu vernehmen, ihrer grauenhaften Erzählung zu lauschen. Sie war, nachdem sie geendigt hatte, in einen Tränenstrom ausgebrochen, und es hatte lange gedauert, bis sie sich auf das Zurückdenken meiner Mutter hin beruhigt hatte. Aber eines war mir in ihrer Erzählung unverwundlich geblieben, die blutigen Abdrücke an dem Bettlaken und der Mauer. Ich befragte darüber Fräulein Josephine.

„Das ist ganz einfach,“ erwiderte sie. „Bernhard war Tischler und die Tante hatte durch ihn einen kleinen Wandschrank in der Höhe der Decke anbringen lassen, den eine Tapetentür verborg. Er hatte ganz richtig vermutet, daß da die Wertgegenstände verborgen waren, und um sich nach dem Mord des Schates zu bemächtigen, mußte er den Weg über das blutbespritzte Bett nehmen.“

Von London
erhalten wir eine Sendung
besserer
**Muster-
Kupons**
für Sommer-Anzüge, Paletots
und Hosen, die wir unter
Preis abgeben.
Tuchhaus Grant & Co.,
Köln, Ludwigstr. 12 (Passage).



Ohne Geld

Bügeleisen und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

Vertreter: Ludwig Blatzheim,
Köln, Kamekestr. 21.
Fernsprecher 1865 u. 9913.

Stellenvermittlung für die schulentlassene weibliche Jugend.

Der katholische Frauenbund, Zweigverein Köln,
hat eine **kostenlose** Vermittlung von Stellen
jeder Art: **Lehrmädchen** für Geschäfte oder
Bureau, Dienstmädchen, Fabrikarbeiterinnen usw.
Die Geschäftsherren und Lehrherren werden ge-
beten, im Falle sie **Lehrmädchen** bedürfen,
sich gütigst an uns zu wenden; die ganze Ein-
richtung unseres Unternehmens bürgt dafür, dass
sie in jeder Weise zufriedengestellt werden.

Stellengesuche und Stellenangebote
sind zu richten an das Bureau, Ab-
teilung „Sorge für schulentlassene
Mädchen“, **Mauritiussteinweg 73.**

Sprechstunden sind dortselbst Mittwochs von
3 bis 5 Uhr nachmittags.

Katholischer Frauenbund, Zweigverein Köln.
A. A.: Frau Jean Hospelt, Vorsitzende.

Für Brautleute

günstige Gelegenheit!

Eichen-Schlafzimmer, modern, mit 140 cm breitem
Kleiderschrank, eine Türe mit Messing-Facett-
verglasung, andere mit Kristall-Facettspiegel,
Waschkommode mit weissem Marmor, Quertablet
mit Kachel und Kristallspiegel, 2 Bettstellen mit
Sprungfeder- oder Spiralmatratze, Schöndecke,
2 Nachtkommoden, 2 Stühle, Handtuchständer.

zusammen nur 450 Mark,

äußerst sauber gearbeitet unter Garantie. *
Komplette Küche nur 105 M., Diwan 55 M., Tru-
meau 28 M., Ausziehtisch 25 M., 4 Stühle 16 M.,
Buffets in grosser Auswahl, Vertikos 50 M.

**Joseph Welsch, Schreiner-
meister**
Köln-Ehrenfeld, Stammstrasse 25,
Ecke Philippstrasse. Fernsprecher 4386.
Freie Zu- und Aufstellung.

Damen-, Herren-, Kinderhüte
werden gereinigt, fassoniert, gefärbt und nach
den neuesten Fassons modernisiert.
Peter Schafgan, Strohhut-Fabrik
Gegr. 1867
Venloerstr. 217, Haltestelle der Elektr.
Bahn Piusstrasse.
Auf Wunsch wird das Garnieren übernommen.

„Bioglobin“
vorzügl. Nähr- und Kräftigungsmittel
blutbildendes
Getränk für jedermann, namentlich für **Schwäch-
liche, Blutarme, Nervöse, Rekonvales-
zenten etc.**
Angenehmer weinartiger Geschmack
Leicht verdaulich — appetitanregend.
Nicht zu verwechseln mit Blutwein.
Die 1/2 Liter-Flasche 2 Mark.
Überall erhältlich!
Engros-Niederlage Dr. M. Thelen, Mauritiussteinweg.

Kolporteurs!
Schreibwarenhändler!
Zum Besuche
des Kronprinzenpaares
Postkarten mit dem Portrait des
Kronprinzenpaares
in ff. Autotypie-Chromo-Druck bill. zu haben.
Buchdruckerei Jean & Jos. Hamacher
Eigelstein 106. Telefon 6185.

Meder's
mech. Teppich-Klopfwerk
Josef Meder jun.
Merovingerstr. 5. Fernspr. Nr. 752.
Mechanische und chemische Reinigung
von Teppichen, Fellen, Polstermöbeln usw.
Kunststofferei. Reparatur. Aufbewahrung.
Motten-Vernichtung
aus Gegenständen aller Art.
Volle Garantie. Billigste Berechnung.

Was ist ein Risiko. ? für die Hausfrau ?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten Dr. Leiters
Bakpulver ein minderwertiges Bakpulver anwendet.
Wenn sie sich, um ein paar Pfennige zu sparen,
der Gefahr aussetzt, einen mürbten Kuchen zu erhalten
und Mühe und Kosten umsonst aufgewandt zu haben.
Beim Backen ist ein gutes **erprobtes** Bakpulver das
wichtigste, die Ausgabe dafür aber das geringste. Des-
halb spare man nicht an verkehrter Stelle, sondern ver-
wende stets das echte Dr. Leiters Bakpulver, denn
Marke Leiter bürgt für beste Qualität.
Der stets wachsende Verkauf von Dr. Leiters Bak-
pulver, Pudding-Pulver und Vanillin-Zucker ist der beste
Beweis der hervorragenden Qualität und Beliebtheit dieser
Fabrikate. Täglicher Versand 200 000 Päckchen.
* 1 Stück 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Augen links!
Mit wenigen Bürstenstrichen gibt
Genier's Wichse
Ihre Böden mit dem Kamillenfeger prächtigen
Glanz! In den meisten Geschäften zu haben
Fabrikant: Carl Genier in Göttingen

G. Vowinkel
KÖLN
gegründet 1853.
Fernspr. 1439 3381 Fernspr.
**Kohlen
Koks u. Briketts**
Stadtlager: Lindenstr. 28
Bahnlager:
Güterbahnhof Köln-Süd, Bonntor,
Luxemburgerter.

Gehe zu Kaufmännischem Personal im Kölnener
Local-Anzeiger bringen die brauchbarsten Bewerber.



LYSOFORM
Zu antiseptischen Verbindungen. Zu
Irrigatorspülungen und Waschungen.
Zum Aufwischen der Fussböden. Zur
Desinfektion der Krankenzimmer und
Gebrauchsgegenstände. In Flaschen
à 0,65 und 1,30 M. in Apotheken und
Drogen-Handlungen. Ausführliche
Gebrauchsanweisung versendet
Lysoform-Gesellschaft, Berlin 57.

Herkules-Korsett mit unzerbrechl. Spiralfeder-Einlagen,
ausgezeichnet sitzend, von 1,60 M. an.
Math. & Rosa Bernardi, Ecke Ehren-
u. Albrechtsstrasse.

**Rheinisch-Westfälische
Disconto-Gesellschaft Köln**
A.-G.
Cöln, Unter Sachsenhausen 5-7.
Depositenkassen in Cöln:
Agrippastrasse 14, Habsburgerring 24 (beim Rudolfplatz),
Heumarkt 60/62
Depositenkasse in Kalk: Hauptstrasse 135.
Aktienkapital 80 000 000 M. Reserven 16 000 000 M.
Eröffnung von laufenden Rechnungen,
Gewährung von Krediten, Vorschüsse auf Wertpapiere
unter günstigsten Bedingungen.
Scheck-Verkehr franko Provision.
**Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
je nach Kündigung und Vereinbarung.**
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ausführung von Aufträgen an allen Börsen des In- und
Auslandes.
Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine.
An- und Verkauf von Kuxen, Bohranteilen und Obligationen
der Kohlen-, Kali- und Erz-Industrie, sowie von Aktien
ohne Börsennotiz.
Stahlkammern
Unter Sachsenhausen 5-7,
Agrippastrasse 14, Heumarkt 60-62,
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter.

5. Ziehung der 5. Klasse 218. Kol. Grenz. Kollaterie.

5. Ziehung der 5. Klasse ZIS. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Wenn der Wai die 5. Zucht 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den Ziehenden
Namen in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.)

11. Mai 1908, vormittags. Nachdruck verboten.

892 876 85	1023 42	257 549	[3000]	575	[1000]	765 81 79	953 94	2005
[1000]	148 401 555	656 [1000]	765	695	3004 57	12 42 73 51	420 79 83	4046
218 602 43	710 52 30	481 567	120 35	59 63	421 733 881	8094 400	683 91 92	913
344 65 65	703 34 72	7031 34 68	120 35	59 63	421 733 881	8094 400	683 91 92	913
45 81	910 260	633 605	88 709	11 77	533 [500]	761 823	12042 158	1500] 258
[3002]	500] 737	515 94 602 755	855 88	14 223	389 [3000]	408 71 151	741 94 89	913
15136 290	375 404 555	644 891	600] 230	233 37	697 757	17011	56 236	1500] 359
52 429	[3000]	645 847 500] 922	18020 178	[1000]	331 422 951 [1000]	19214 59	663 83	
20 406	37 752	210 596 260 855	22120 43	[500]	64 85 222 380	432 88 677 87		
52 37 459	[500]	724 [500] 37	23031	277 613 707	859 994	24153 62 79		
52 37 459	[500]	724 [500] 37	25151	268 318 414	71 [3000]	96 621 637 983	29011	
42 154	432 96 99	737 74 64	56 [1000]	77 977	27007 9 434	81 [500]	525 82 73	920
22024 84	161 127	[500]	343 [1000]	459 643	51 752 84	86 941	47 [3000]	29016
[1000]	40 851	823 75						
30113	[3000]	339 48	[500]	63 890	521 [3000]	83 734 79	31055 [1000]	290
840 583	79 [500]	697 705 82	43	32 11	179 590 534	33133	297 436	
34 65 65	703 34 72	7031 34 68	120 35	59 63	421 733 881	8094 400	683 91 92	913
520 707 404						37026 265	416 743 81	51 95
382 416	116 70	320 21 82	82 824	39124	263 398 [1000]	402 636	[1000]	82 759
40 283	37 752	210 596 260 855	22120 43	[500]	64 85 222 380	432 88 677 87		
501 [1000]	611 65	[3000]	665 43006	[500]	183 267 475	727 912 26	[3000]	44204
16 [1000]	482 [1000]	643 [3000]	735 814	97 77	45 592	221 63	605 77	9448
46132	70 452	861 77 607	765 805	83 85	49211 340	407 9583	807 63 91	48733
[500]	306 374	493 [500]	652 94	785 890	923	15298 347	[500]	55 65
553 94 65	53 206	57 64	625 635	703	54068 [1000]	104 278	302 230	42 750
91 79	958	55 61	294 320	67 62	759	55010 62	897 712	[500]
57336	116 70	320 21 82	82 824	39124	263 398 [1000]	402 636	[1000]	82 759
616 79	912	55 61	294 320	67 62	759	55010 62	897 712	[500]
60 688	190 275	335 449	612 883	902 59	61230 61	92 482	647 76	300
727 847	95 906	62022 71	[1000]	126 72	635 909	58 72 77	63100 28	76 270
376 93	423 677 920	[1000]	949 64 87	64050	226 89 94 99	461 688	735 83	675
65028 [1000]	113 222	416 62 67	69 823	66066	958 749 611	555 749 611	555 749 611	555
504 672	656 71	60397	125 281	67 417	653 73 715	82 [1000]	14 435	69103
791 94								
70180 509	[500]	92 705 54 974	71156	397 628 856	72000 68	210 [500]		
22 890 751	73105 17	80 90 225 59	405 75	74013 189	[500]	225 353	434 45	
544 603	[3000]	16 [1000]	713 49 894	75078 179	79 639 721	76123 310	87 721	81
713	77063 90	278 649	[500]	752 59 92	78010 121	371		

140025 83 312 7 8922 422 604 32 865 987 147012 154 447 579 688 95
[1000] 142028 44 84 85 8622 939 62 143328 58 829 86 965 144486 878
693 785 145114 212 68 597 146008 74 216 [1000] 313 514 23 47 889 880
147103 23 148063 384 603 29 [500] 68 772 94 [1000] 805 19 149125 44 336
[500] 677
150207 [3000] 368 462 859 [1000] 908 78 [3000] 151338 285 370 408 65
556 927 408 65 75 152488 75 827 12 734 387 163120 278
515 64 [3000] 682 75 935 154416 423 86 554 500 862 994 [500] 84 15507
[500] 975 773 158877 69 [500] 445 610 394 157002 41 323 35 [1000] 662 718
822 88 95 158077 299 696 801 96 [3000] 978 159212 453 667 681 708 [500]
160363 [500] 444 [3000] 252 682 729 161128 75 264 312 64 96 [3000] 445
[500] 663 69 657 749 162341 404 5 [800] 74 622 35 74 783 875 163281 [500]
692 820 164121 231 427 679 [3000] 87 165054 132 97 446 507 74 779 9
836 919 93 [500] 166 61 63 892 166940 1000 404 732 972 168073 195
[500] 975 38 74 831 707 64 832 169400 606 715 807 60 83
170772 97 69 69 69 711151 225 84 335 472 880 78 [5000] 172095
114 242 987 93 843 60 929 173254 338 433 886 174069 163 237 686 728
[1000] 62 69 955 175010 74 186 448 73 91 [500] 809 959 176233 [500] 303
8 890 728 868 177130 520 707 24 [3000] 952 [1000] 178337 47 707 [3000]
179385 104 307 70 435 92 622
180080 190 318 [1000] 415 644 853 181014 51 [500] 162 84 232 65 825 706
182095 215 46 81 451 537 610 30 708 33 74 183035 165 80 91 229 466 61 70
[500] 618 220 900 504 91 80 18509 38 237 450 59 56 755 808 187268 83 71 955
94 182200 366 454 69 663 984 83 189079 217 518 703 61 [3000]
190434 632 25 695 864 191043 123 643 70 75 82 85 [1000] 906
192008 [1000] 102 [500] 323 61 440 90 513 [3000] 825 911 48 193153 267
544 80 19434 955 851 194166 332 41 93 676 614 863 965 195133 39
517 [1000] 724 196226 428 705 37 852 197018 58 [1000] 623 199015 106 320 44
523 627 927 198085 126 65 87 236 662 771 [500] 623 199015 106 320 44
[500] 1000 650 95
200331 32 406 63 [500] 617 743 [500] 881 943 201010 325 427 79 827 92
202367 [1000] 503 601 890 203004 49 140 230 85 376 [1000] 533 683 [500] 74
63 65 833 204073 81 34 879 932 205009 125 78 454 616 206285 80 391
473 87 [500] 657 925 46 207030 148 613 228 [500] 335 66 75 477 981 208101
71 469 [1000] 643 209727 331 [3000] 413 73 77 743 642 68 98
210140 66 215 2146 265 784 212169 298 69 696 99 698 997 611
[500] 729 1000 943 214546 721 [1000] 215003 13 [500] 916 217242 451
506 632 785 63 83 923 [500] 26 83 218028 37 [1000] 227 313 401 88 695 769 846
592 219256 396 501 773
220142 121 24 74 78 368 604 800 221058 110 296 537 780 846 64
66 [500] 222005 42 162 228 88 326 45 406 [1000] 535 [500] 505 861 223043 51
169 263 [500] 49 1000 769 853 942 83 92 224067 45 647 626 31 61 [1000]
715 695 225100 [500] 659 84 829 964 226007 121 67 594 620 621 [1000]
14 [500] 33 65 [1000] 659 84 829 964 228007 64 [1000] 245 955 87 575 672
904 222 76 229074 404 630 [500] 952 73
230116 65 219 373 440 [500] 950 231120 [500] 406 57 594 617 99 913
232076 [500] 114 339 440 591 630 793 233563 67 371 672 [500] 611
99 889 234003 8 65 275 302 479 888 88 692 64 [3000] 745 235040 65
607 45 714 880 236020 101 208 383 237013 243 66 85 [900] 395 803 981 238210
60 317 895 239261 65 259 309 447
240106 69 883 242126 344 454 571 742 60 895 978 242157 341 424
65 616 71 97 243126 344 454 571 742 60 895 978 244124 216 617 602 32 856
245012 61 [500] 955 762 809 976 246173 63 293 437 600 247693 83
248038 442 724 249222 391 615 81 846 995
250308 61 65 491 617 29 99 886 933 [1000] 251011 135 83 343 92 664
[500] 63 658 78 814 45 252145 258 562 83 645 771 806 11 [3000] 253042
43 177 325 434 743 714 254227 [1000] 399 451 60 658 890 833 19 65 255185
[500] 249 [1000] 341 524 652 99 719 93 256111 136 88 348 923 683 623 61
14 [500] 33 65 [1000] 659 84 829 964 257007 64 [1000] 245 955 87 575 672
71 904 12 [1000] 818 [500] 39 259120 [500] 278 352 448 652 880
260110 80 76 261169 [1000] 220 371 [1000] 639 637 399 262008 113 622
833 67 920 97 263101 16 152 604 815 264035 753 828 [500] 265265
308 423 35 40 84 791 999 [1000] 266151 285 854 75 955 64 267041 61
83 [500] 306 93 959 837 88 764 82 99 268062 79 108 283 639 733 827
269167 241 30

5. Zeichnung der 5. Klasse 218. Hol. Arenb. Kottarie.

5. Zirkung der V. Klasse 218. Hgl. Vrenth. Kottliche.

(Zem 6. Mai 1833, Juni 1908.) Nur die Gemine alle 240 Zst. sind den betreffenden Summen in Membran beigefügt. (Ohne Gewähr.)

11. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

237 420 500 668 978 1032 59 445 857 941 2096 126 293 818 946 69 310
[3000] 20 112 42 310 1 423 575 714 816 4054 130 [3000] 226 364 91 903 [1000]
37 5093 747 9008 70 244 803 971 [1000] 711 83 916 70 7045 21 340 432
607 723 65 816 [1000] 813 89 89 271 395 674 735 80 9069 377 [3000] 403
781 981

10960 [600] 151 289 319 452 560 739 73 971 1121 40 [600] 747 [600] 69 90 894
91 933 [3000] 93 12126 240 367 419 612 42 739 958 [3000] 13 1515 456 625 813 960
14034 62 71 [500] 231 401 1 31 856 614 28 924 15151 352 608 71 61 [1000] 922
11033 46 65 675 39 729 659 662 18002 162 69 47 430 651 18269 324 411
605 61 61 [3000] 836 48 94 883 1904 96 97 230 415 65 793 813

20166 [500] 97 [1000] 369 445 612 14 87 691 71 14 20106 [1000] 69 93
144 462 649 770 77 867 95 [500] 928 31 47 22172 [500] 452 635 702 859 23000
229 313 423 616 917 96 93 [500] 24044 66 226 445 620 73 663 769 93 976
225 [300] 142 317 [1000] 639 74 688 70 869 962 26137 [500] 65 [1000] 236 306
61 81 41 83 553 65 930 [500] 671 714 806 4 94 27335 74 [1000] 541 703 [500]
58 899 28118 64 680 73 731 64 [500] 896 27 [500] 905 19 62 29007 69 79 183
844 434 507 601 61 680

3021 190 400 309 10114 18 23 [600] 73 [500] 216 45 [500] 639 60 32130 73
561 675 61 95 805 88 921 33026 473 663 81 769 34052 624 89 978 35010 94
135 43 239 684 614 865 934 36126 211 373 436 630 733 958 97 37115 248 629
33 180 226 362 532 68 738 813 39036 [500] 624 68

40130 50 273 423 975 41096 276 [500] 787 [1000] 986 42009 213 [500]
331 43 424 600 48 [500] 812 711 [400] 48 899 985 + 43025 [500] 95 234 [3000]
365 744 [600] 955 [600] 915 44077 62 62 62 62 62 62 62 62 62 62 62 62 62 62 62 62
50 624 12 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42 42
[600] 825 48163 283 672 49014 193 392 [1000] 411 27 4774 95 312 13 633 722
50183 329 60 30 74 656 742 815 51263 300 [500] 20 56 52402 102 [500]
67 [3000] 425 602 68 763 53699 [3000] 150 269 [3000] 551 462 67 778
50065 263 [600] 374 607 623 702 810 77 [5000] 55992 168 274 347 742 45
56308 50 735 836 79 473 [600] 81 [1000] 57210 54 85 473 639 749 823 58139
40 81 3 49 44 947 59121 [500] 645 [3000] 624 92 [600] 709 62 95 71 945
60103 312 67 815 674 [1000] 749 [3000] 325 300 51082 114 295 511 677
[500] 933 67 81 93 725 88 64 [500] 633 64039 238 654 74 683 96 759 65020 40 205
648 989 [600] 66563 740 81 960 67233 56 [5000] 69 505 [500] 682 700 91 91
68560 171 [3000] 263 303 99 672 635 82 818 31 968 69244 [600] 326 652 [1000]
777 822 973

70143 204 [500] 14 356 651 84 679 [500] 98 901 31 71195 278 83 751 92
641 72132 30 98 204 355 61 511 729 73027 50 241 [3000] 64 [1000] 694 735
641 67 81 93 725 88 64 [500] 633 64039 238 654 74 683 96 759 65020 40 205
76522 60 869 347 77410 778 [1000] 372 411 647 [1000] 779 [7000]
456 817 79114 44 62 [1000] 372 411 647 [1000] 779 [7000]
60146 83 [1000] 237 449 809 90 81097 96 112 223 25 411 85 82 82039
269 407 40 [500] 626 92 [5000] 653 86 785 [500] 912 66 57 95 33153 234 419 82
70 645 [600] 697 793 84352 429 97 783 [3000] 826 966 85164 334 499 813 63
955 86130 33 66 655 741 [500] 81 838 [3000] 987 87090 151 [600] 274 334
[500] 415 644 670 733 45 88132 266 66 328 45 87 945 737 61 89201 35 419
699 919

90175 [500] 117 448 65 730 835 [500] 66 75 9143 284 303 410 602 [500]
205 25 75 810 [600] 32 92231 310 454 946 93210 422 68 658 89 813 94015
607 233 73 745 91 890 95134 281 346 461 85 96175 409 [3000] 966 [500]
97228 302 15 967 9966 318 364 99042 [600] 59 148 263 945 95
100019 101 209 1002 42 360 [500] 84 945 81 757 842 10010 224 606
[600] 25 83 721 79 102116 223 42 [500] 45 109314 44 584 761 74 345 94
924 933 61 93 725 88 64 [500] 633 64039 238 654 74 683 96 759 65020 40 205
10701 21 321 396 684 617 18 108025 33 78 112 97 277 471 635 57 75 94 622
[500] 27 877 10946 870 94 624 73 785

110250 51 580 876 11094 [3000] 116 270 324 89 407 845 112050 379 418
61 745 872 79 113068 [1000] 652 731 174190 [3000] 259 491 651 15085 162
319 [1000] 48 545 842 833 116104 234 436 401 921 64 17136 135 207 82 1000
64 60 79 32 765 968 11879 93 299 367 436 71 76 930 61

495 **143012** [1000] 87 920 [5000] 25 785 424 515 736 42 **144133** 245 495
 687 [500] 92 88 **145424** 895 53 **146124** [3000] 217 314 53 604 528 738 695
 559 93 **147019** 154 [500] 201 514 551 784 822 36 32 959 **148052** 111 312 61 56
 93 61 95 94 **149135** 282 337 77 889 969
150708 [3000] 205 93 [5000] 790 824 67 57 **151018** 154 359 90 **152144** 359
 433 96 580 705 [1000] 100 807 22 [1000] **153004** 30 70 879 577 655 833 69 81
154140 67 222 891 613 30 [500] 769 240 34 **155402** 164 833 47 [3300] 974 1
156140 98 528 67 822 [3000] 50 33 94 **157193** 267 356 61 83 458 544 605 24
 782 **158177** 643 779 86 **159020** 27 [1000] 126 403 627 811 932
160106 290 472 645 48 720 62 93 653 **161572** 555 733 [600] 40 838 958 59
162070 92 107 422 557 774 919 [1000] **163093** 625 433 718 **164124** 505 61
 654 72 927 **165350** 266 790 26 31 44 908 63 **166069** 92 [3000] 98 169
167013 82 [500] 189 267 390 484 524 758 858 83 **168079** 504 644 698 169
 220 451 64 64 734 908 26 38
170032 166 81 633 209 [1000] 656 76 611 910 **171070** 912 **172451** [3000]
 254 722 100 93 832 1 25 340 471 68 **174114** 68 73 548 95 698 67 714
 802 **175033** 173 553 704 93 **176048** 116 95 353 655 **177066** 101 317 77 87
 589 557 904 **178025** [500] 64 75 362 84 178 551 171 697 901 37
180122 39 222 372 452 91 641 749 739 **181157** 230 445 600 63 83 768 [1000]
 920 75 **182131** 88 240 534 617 69 868 938 **183280** 495 795 **184047** 240 628
 910 **185359** 72 [3000] 42 59 654 57 [500] 69 673 **186048** 632 39 834 **187170**
 76 483 547 75 [500] **188044** 52 256 390 611 38 [3000] 630 **189274** 92 347 94
 502 46 90 90
190119 491 424 744 890 **191173** 348 572 [1000] 727 930 38 [500] **192171**
 80 74 68 85 829 [500] **193054** 190 529 620 67 847 [1000] 91 969 **1940615** 33
 330 939 **195246** [500] 306 438 705 6 869 85 934 **196102** 44 228 [3300] 651
 491 623 96 916 32 **197151** [500] 68 986 **198054** 984 **198145** 97 331 [500] 55 49
 637 777 813 16 925 **199021** 67 96 [500] 134 240 61 345 428 80 [1000] 523
 645 745
200102 570 92 570 93 771 [3000] 859 85 937 [500] **201249** 414 682 804
 504 [500] **204051** 359 618 882 [500] **203005** [3000] 582 405 558 661 704 24
204100 153 371 425 576 85 832 [500] **205070** 159 459 551 701 64 804 **206078**
 157 268 344 862 63 937 **207034** 105 [1000] 306 [1000] 614 63 744 923
208269 343 514 974 **209078** 93 305 [600] 597 [3000] 21 767 93 306
210055 310 636 749 **211024** 26 337 665 629 **212048** 134 137 472 504 65
 608 29 717 **213042** 129 **214065** 107 47 70 363 [600] 64 52 87 **215123** 765
 651 910 **216033** 129 377 [3000] 658 [3000] 168 908 [600] 61 **217122** 22 222
 95 333 93 93 93 721 25 47 671 **218096** 164 [500] 221 560 [1000] 626 765
 513 **219040** 425 757
220037 [5000] 556 517 650 906 **221037** 81 280 390 64 440 593 611 978
222031 422 670 858 **223096** [1000] 123 [500] 93 431 46 **224123** 255 421
 144 57 978 99 500 **225055** [3000] 159 523 602 766 990 [3000] **226211** 486
 [500] 704 72 90 839 **227003** [500] 258 66 356 575 643 809 42 **228765** 72
 906 **229029** 143 232 393 69 487 82 897 34 [1000] 927 **230078** 406 64
230173 476 737 975 91 **231102** 62 275 595 718 85 975 **232078** 406 64
 569 722 574 [500] **233002** 108 514 509 [1000] 958 95 95 **234107** 32 465
235054 570 67 93 87 629 92 [1000] 991 **236022** 67 342 450 655 755 [500]
 726 356 502 27 93 87 629 92 864 **237082** 101 45 332 424 76 656 [1000]
 651 [500] **238005** 64 110 691 632 **239054** 164 833 [3000] 70 429 [1000] 725
 837 922
240069 478 600 695 90 **241001** 276 608 952 72 **242144** 337 [1000] 63
243440 518 39 **244102** 254 440 914 509 [1000] 958 95 95 **245082** 279 83
 844 **246115** 629 155 [500] 110 [500] 49 53 421 64 [3000] 640 42 78 95 645
 [600] 10 508 85 1003 [900] **248178** 213 365 38 421 64 [3000] 640 42 78 95 645
 534 **249021**

Sport.

40 Köln, 15. Mai 1908. Das vorläufige Ergebnis des Auscheidungsrennens für das Gordon Bennett-Rennen ist folgendes:

1. Ballon Berckon landete gestern nachmittags 6 Uhr 35 Min. bei Friedberg.
2. Ballon Elberfeld 5 Uhr 5 Min. nachm. bei Pöhlitz.
3. Ballon Segler 4 Uhr 50 Min. nachm. bei Bistritz.
4. Ballon Hamler, 4 Uhr 50 Min. nachm. bei Radonn, Nordböhmen.
5. Ballon Bezold 4 Uhr 32 Min. nachm. bei Domstadt bei Olmütz.
6. Ballon Tschudi 4 Uhr 9 Min. nachm. bei Leitmeritz (Böhmen).
7. Ballon Köln landete mittags 1 Uhr bei Sedlitz, 80 Kilometer südöstlich von Prag.
8. Ballon Koblenz, Führer Hauptmann Eberhard, 11 Uhr 59 Min. vormittags im Revier Pöschel bei Kosteletz (Südböhmen).
9. Ballon Clouth 11 Uhr 30 Min. vormittags bei Klein-Komfied bei Apolda (Großherzogtum Sachsen-Weimar).
10. Ballon Dresden 11 Uhr 5 Min. vormittags eine Stunde vor dem Aufbruch der hohen Tatra.

Von dem Ballon Köln lief folgendes Telegramm hier ein: Sehr glatt bei Sedlitz 80 Kilometer südöstlich von Prag um 1 Uhr nachmittags gelandet. Um 1 Uhr nachts einsetzende Regenschauern, sowie mehrere nach 8 Uhr morgens sich wiederholende Schneefälle zwangen zu bedeutender Ballonabgabe.

Aberron meldet, daß er durch mehrere Bauern am Schleppseil heruntergezogen und somit zur Landung gezwungen worden sei.

Theater und Konzerte.

Im Metropoltheater gastierte in der 229. Vorstellung der Lustigen Witwe am Sonntagabend Fr. M. André als Hanna Glavari, deren Aufführung event. in Aussicht genommen ist. Sie ist eine gewandte Darstellerin, besitzt einen hohen Sopran und kann singen. Das Publikum verhielt sich im ersten Akt etwas abwartend, im zweiten Akt hatte sie jedoch viel Erfolg mit dem Lied vom Waldböcklein und mit dem darauf folgenden Duett (Lied vom bunten Reiter), wobei sie sich auch als graziöse Tänzerin erwies. Sehr wirksam wurde sie von ihrem Partner Leopold Murauer unterstützt. Der Erfolg blieb ihr auch im letzten Akt treu, so daß es zu wiederholten Hervorrufen kam. Die Künstlerin, die bisher am Gärtnereitheater in München in Stellung war, fand in dem vortrefflich eingestellten Ensemble des Metropoltheaters die dankbarste Unterstützung. Gleiches Lob verdient auch das Orchester, das unter Kapellmeister Max Grob ausgezeichnet spielte. Freilich würde das alles noch viel schöner klingen, wenn das Orchester nicht in diesem Kellerloch eingesperrt wäre.

Neues aus Köln.

Zur Befestigung der Rheinverschanzung und des von der Stadt Köln gebotenen Feuerwerkes gelegentlich der Anwesenheit des kaiserlichen Paares am 25. Mai d. J. hat der Verkehrsverein für seine Mitglieder und deren Angehörige einen besonderen Dampfer der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gemietet. Die Nachfrage nach Karten ist bereits eine sehr große; immerhin wird noch eine beschränkte Anzahl von Karten zum Preise von 2 Mark pro Person, sofern die Einführung durch ein Mitglied des Verkehrsvereins erfolgt, abgegeben werden können. Zur Vermeidung einer Überfüllung des Dampfers ist die Zahl der auszubehenden Karten auf das Mindestmaß beschränkt. Die Lage des Dampfers wird ein vorzügliches Bild der ganzen Verschanzung und eine gute Uebersicht über das Feuerwerk bieten. An Bord befindet sich eine Musikkapelle und vorzügliche Restauration. Die Geschäftsstelle des Kölner Verkehrsvereins befindet sich Margarethenkloster 11 und ist werktäglich geöffnet von 8 1/2 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.

Verhütetes Unglück. Durch die Gefährdung eines Führers der Straßenbahn wurde gestern nachmittags gegen 4 1/2 Uhr Ecke Neupf. und Balthasarstraße ein schweres Unglück verhütet. Ein etwa siebenjähriges Schulmädchen lief beim Passieren der Straße direkt vor den Wagen und wäre unfehlbar überfahren worden, wenn nicht der Führer auf taum einen Meter Länge den Wagen sofort zum Stehen gebracht hätte.

Ein Genickstarr. Ein sechs Monate altes Kind vom Geronswall. Es befindet sich im Augustahospital.

Ein hoffnungsvolles Bäckchen. Auf dem Kinderspielplatz am Rhein neben der festen Brücke, vergnügten sich gestern nachmittags mehrere Kinder mit einem Fußball, als ein etwa 13 Jahre alter Knabe sich den Ball aneignete und damit verschwinden wollte. Die Mutter eines der Kinder lief dem Jungen nach und entriß ihm den Ball. Hierüber geriet der Knabe derart in Wut, daß er nach der Frau trat und schlug, wobei er sich einer Schuppe bediente. Ein in der Nähe beschäftigter Pfisterarbeiter nahm sich der Frau an und verlegte dem Jungen ein paar Thyrseigen. „Wat, dat sollt Jhr büße“, rief der Pfisterarbeiter und verließ den Platz, um gleich darauf mit einem großen Brotmesser zurückzukommen und damit die Frau zu bedrohen. Die erschrockenen Kinder liefen fort, um einen Schutzmann zu holen, der dem Bockwicht das Messer abnahm, ihn protokollierte und auch die Namen der Umstehenden feststellte, während der jugendliche Messerheld entließ.

Einbruchsdiebstahl. In ein Haus auf dem Blaubauch wurde am Sonntagnachmittag eingebrochen und über 60 Mk. Bar, ein Siegestaler, eine silberne Remontuhr mit Kette, Schmuckfächer und ein Revolver gestohlen. — In zwei Häusern auf dem Mauritiuswall wurden zwei Mansardenzimmer erbrochen und zwei Dienstmädchen die Uhr mit Kette entwendet. — In einem Fahrradgeschäft an der Luxemburgerstraße in Sülz wurden mittels Einbruchs zwei Fahrräder gestohlen.

Festgenommen wurden: zwei Tagelöhner wegen verübten Einbruchsdiebstahls, ein Kaufmann wegen Diebstahls, ein Tagelöhner wegen Erregung öffentlichen Argernisses, ein Fabrikarbeiter wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Arbeiter wegen schweren Diebstahls, ein Händler wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, ein Kesselschmied wegen Taschendiebstahls, ein Kellner wegen Zuhälterei, zehn Frauenpersonen wegen Umherstreifens.

Bei einer Razzia, die am Montag stattfand, wurden 53 Frauenpersonen festgenommen.

Unfälle. Bei den Brückenarbeiten am Rhein wollte ein Arbeiter eine Betonmaschine reinigen. Ein anderer setzte die Maschine in Bewegung, sodaß der erste Arbeiter in die Maschine kam. Er erlitt schwere Quetschungen am Unterleib und wurde im Bürgerhospital aufgenommen. Ferner fand Aufnahme ein Mann vom Hafen, dem eine Zure eines Güterwagens auf das Bein gefallen war.

Die städtische Rheinbadeanstalt am Kaiser Friedrich-Ufer wird am 15. d. M. eröffnet.

Der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe (Ortsverband Köln) hält heute abend 8.30 Uhr im Vortragssaal der Bürgergesellschaft seine Generalversammlung ab. Die Versammlung wird in Gemeinschaft mit der Kölner Tischler-Innung

als dem Mitinteressenten abgehalten. Unter anderem steht auf der Tagesordnung: Vortrag und Diskussion über Rauchwindel unter besonderer Berücksichtigung der in letzter Zeit aufgedeckten Kölner Verhältnisse.

Musschreitung. Am Montagmittag mißhandelten auf der Severinsstraße mehrere Männer einen Vierfüßler in rohester Weise. Er erlitt mehrere blutige Verletzungen. Ein hinzukommender Schutzmann befreite ihn aus seiner mislichen Lage, worauf der Hauptbeteiligte festgenommen wurde.

Unfälle. In einem Hause an Unter Krähnenbäumen fiel gestern mittags ein Kind gegen einen Ofen und zog sich schwere Brandwunden zu. In einem Hause an der Mariengartengasse stürzte ein Mann eine Treppe hinunter und erlitt eine erhebliche Verletzung am Ohr und einen Schulterbruch. Einem Schloffer aus Volkhoven sprang auf dem Bahnhof in Ausübung seines Berufes ein großer Stahlsplitter ins linke Auge, wodurch es bedenklich verletzt wurde und er, nachdem er die erste Hilfe auf der Wache an der Magininenstraße erhalten hatte, der Augenklinik überwiesen werden mußte.

Ein geriebener Gauner. Vor ein paar Tagen bemerkte man in einer Villa an der Volksgartenstraße einen gutgekleideten Menschen, als er gerade verfuhrte, die Türe eines Zimmers zu öffnen. Der Mensch fragte, als er sich bemerkte sah, nach einem nicht in dem Hause wohnenden Herrn und verabschiedete dann. — In einer Villa an dem Sachsenring gelang es dem Menschen ebenfalls, auf unauffällige Weise sich einzuschleichen. Dort wurde der Mann von einem Diener des Hauses angetroffen, als er mit brennender Zigarre die Treppe herunter kam und angab, einen Bekannten zu suchen. Nachdem der Mensch die Villa an dem Sachsenring verlassen hatte, mußte man die Erfahrung machen, daß in einem Zimmer aus einer Kassette u. a. 200 M. gestohlen worden waren.

Nus Köln-Mippes.

Die St. Josefskirche besitzt zur inneren Einrichtung bis jetzt nur die allernotwendigsten Gegenstände, und die Ausschmückung fehlt noch fast ganz. Da ist es nun dankbar anzuerkennen, daß der Männergesangsverein Köln-Mippes der schon so manche Ehre auf Gesangswettstreiten errungen, aber auch schon so vieles für gute Zwecke errungen hat, sich auch hier in den Dienst der schönen Sache stellen will. Er veranstaltet am künftigen Sonntag im Börsensaal des städtischen Schlachthofes ein Konzert, dessen Reinertrag zur inneren Ausschmückung des Gotteshauses dienen soll. Bei der Beliebtheit, die der Verein in den Kreisen der Bürgerschaft genießt und dem Herzenswunsch der Pfarrengemeinden, das hehre Gotteshaus bald würdig ausgestattet zu sehen, darf er wohl auf allgemeine Unterstützung seines edlen Werkes hoffen.

Nus Köln-Endenthal.

Dem Karmeliten-Kloster hatten Freunde und Gönner anlässlich des goldenen Ordens-Jubiläums der Oberin im November v. J. die Mittel zu einem St. Josefs-Altar gestiftet, der gestern am Schiffsplatz des Heiligen dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben wurde. Es ist ein genaues Gegenstück zum Marienaltar. Mensa und Leuchterbank sind in Sandstein gehalten, der Aufsatz in Eisenholzschmiederei von drei Baldachinen gekrönt, in welchen außer dem Titelbilde seitwärts zwei Engel Platz gefunden haben, die Handwerkszeug als Zeichen des von dem Schutzheiligen ausgeübten Berufes tragen. Der inneren Einrichtung des Altars ist hiermit in würdiger Weise das fehlende Schlußstück eingefügt worden.

Nus Köln-Bayenthal.

Unfall. Gestern abend stürzten in der Bonnerstraße unweit von Köln-Arnoldsgröhe zwei Radfahrer von einem Tandem. Während einer der Radfahrer einen Schulterbruch erlitt, kam der andere mit Hautabschürfungen am Bein davon.

Nus Köln-Deutz.

Straßendurchführung. Eine Verkehrsbehinderung, die schon vielen Passanten und Fahrwerksleitern berechtigten Ärger verursacht hat, wird nun beseitigt. Das von der Stadtverwaltung vor einiger Zeit angekauft Haus Tempelstraße 63, welches die Ecke von Rupertus- und Tempelstraße bildete, und sich wie ein Keil in die Straßenflucht Breuerstraße-Arnoldsgröhe hineinsoß, wird nun abgetragen. In etwa vierzehn Tagen dürfen die Arbeiten, einschließlich Straßenregulierung, beendet sein, und ist dann damit ein gerader, durchgehender Straßenzug von der Siegburgerstraße (bzw. nach dem Durchbruch derselben bis zum Rheinufer) durch Breuer- und Arnoldsgröhe bis Helenenwallstraße bzw. Deutzer Neustadt geschaffen.

Nus Kall.

Fahrraddiebstahl. Einem Bäckermeister aus Bingsl wurde heute morgen in der Bismarckstraße ein noch gut erhaltenes Fahrrad, Marke Cito, gestohlen. Er hatte es für kurze Zeit vor ein Haus gestellt.

Beeridigung. Am Montagnachmittag um 3 Uhr fand die Beeridigung unseres allseitig beliebten Mitbürgers und Veteranen Joseph Bled, der hier nach dem Feldzuge das erste Sattler- und Polstergeschäft gründete, statt. Sein Geschäft hatte er zu hohem Ansehen gebracht. Er war Kriegsteilnehmer von 1870/71, stand damals beim Königlich-preussischen Regiment Nr. 7, machte die Schlacht bei Gravelotte, die Zernierung von Metz, die Gefechte bei Amiens, an der Gallie, die Schlachten bei Bapaume und St. Quentin und andere mit. Seine Brust schmückte die Kriegsdienstmedaille 1870/71 und die Erinnerungsmedaille. An der Beeridigung nahmen der Deutsche Kriegerverein Kall nebst Musikcorps, die Schutzengelschenschaft von Kall, die Kölnische Sattler-Jungung, mehrere ehemalige Regimentskameraden, sowie zahlreiche Bürger teil.

Kleine Mitteilungen.

Welt-Kinematograph (Schildergasse 72 bis 74.) Auch in der Zeit vom 7. bis 13. Mai hat die Direktion des Unternehmens ein schönes Programm zusammengestellt, aus dem folgende Väter erwähnt seien: die dramatische Handlung Pflicht und Liebe, sowie die Naturaufnahmen Am die Welt im Automobil, Englische National-Steep Chase 1908 in Liverpool, England, und Mittelmeerreise 1908 der kaiserlichen Familie. An sonstigen Bildern enthält das Programm: Musik macht verrückt und Achtung ein Kiese! Die Löwenbrant Tilly Bebe und ihre wilden Jünglinge usw.

Gesellschafts- und Vereinsleben.

Der Verein fidele Sturmvoegel veranstaltete am Sonntag seine Herrentour nach Eitorf und Reiter, verbunden mit einem Distanzmarß von 15 Kilometer. Den 1. Preis erhielt Johann Berg (1 Std. 25 1/2 Min.); den 2. Preis erhielt Bernhard Rehmer (1 Std. 26 Min.); den 3. Preis erhielt Julius Wichelhaus (1 Std. 28 1/2 Min.); die Klubmeisterschaft errang Joseph Mertens (1 Std. 23 Min.).

(Fortsetzung von Seite 4.) Grundlag ausgeht, muß, wenn er nicht die Gewissen bedrängen will, die konfessionelle Schule zur Regel machen.

Was die sogenannte liberale Partei erstrebt, ist das Gegenteil der Schulfreiheit. Sie will die staatliche Zwangsschule bestehen lassen, aber die Konfessionsschule beseitigen, und alle Kinder an dieselbe Schule zwingen. Sie will angeblich dem Religionslehrer die Unterrichtsbefugnis gestatten — solange es eben gestattet wird; ich glaube nur, daß es nicht lange dauern wird. In den anderen Unterrichtsstunden aber soll es von dem Ermessen des Schullehrers, oder des Schulinspektors oder des Ministers abhängen, ob und inwieweit von Gott, Unsterblichkeit, ewiger Vergeltung und von Christus die Rede sein darf oder nicht. Ein derartiges System, das die Erziehung meiner Kinder abhängig macht von dem, was irgend ein beliebiger anderer in religiöser Richtung will, ist kein System der Freiheit, sondern der Tyrannei. Ich freue mich, daß es im evangelischen Lager noch Männer gibt, die auf diesem wichtigsten Gebiete eines Sinnes mit uns sind. Und in diesem Sinne und aus diesem Grunde begrüße ich die Kandidatur des Hrn. Meyer mit großer Freude!

Man könnte mir nun erwidern, auch in der liberalen Fraktion gebe es den einen oder anderen Mann, der für die konfessionelle Schule sei, deshalb brauche er noch nicht mit dem Zentrum zu gehen. Ueber die Frage, ob in der liberalen Fraktion Anhänger der konfessionellen Schule sind, kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Darüber schweben Gerüchte; sicheres weiß man nicht. (Stürmische Heiterkeit.)

Jedenfalls schließen diese Herren die Liebe zur konfessionellen Schule an das Kämmerlein ihres Herzens ein. Nach außen ist davon nichts zu merken. Und wenn die konfessionelle Schule auf diese Herren angelassen ist, kann sie sich ruhig begraben lassen. Daß das die Sachlage ist, das habe ich festgestellt bei zwei wichtigen Gelegenheiten.

Die erste Gelegenheit war, als wir im Jahre 1905 den evangelischen Geistlichen in die Schuldeputation zu wählen hatten. Da standen sich die beiden Kandidaturen Lebensburg und Jatho gegenüber. Das trennende war die Stellung zur konfessionellen Schule. Wir haben einstimmig Hrn. Lebensburg gewählt; die liberale Fraktion hat einstimmig Hrn. Jatho gewählt. (Hört, hört!)

Daraus folgt: Entweder gibt es im Lager der liberalen Fraktion keinen Anhänger der konfessionellen Schule, oder aber es gibt einen und er hat sich dem Fraktionszwang gefügt und für Jatho gestimmt. So haben alle Mitglieder der liberalen Fraktion gehandelt, Evangelische, Israeliten und Katholiken, da stimmte keiner anders. Daraus ist zu schließen, wer die konfessionelle Schule liebt, verläßt durch das Eintreten für die Liberalen seine heiligsten Interessen.

Nun zum zweiten Fall, bei dem ich in der Lage war, die Abstimmung der Liberalen zu erproben. Es war im Frühjahr 1908, als es sich um die Neubildung der Schuldeputation handelte. Wie Sie wissen, treten die Geistlichen von Amts wegen in die Deputation ein, eine gewisse Anzahl von Mitgliedern (Beigeordnete oder Schulkollegen) werden vom Oberbürgermeister bestimmt, außerdem werden noch eine Anzahl des Volksschulwesens kundige Personen durch das Stadtverordnetenkollegium gewählt. Wir hatten den Wunsch ausgesprochen, es möchten zunächst die alten Herren wiedergewählt werden. Die liberale Fraktion hat das nicht gewollt. Deshalb hat das jüdische Mitglied Dülken auscheiden müssen, indem die Liberalen den Standpunkt einnahmen: Wir bestimmen nur das Zahlenverhältnis, das Zentrum so und soviel Stimmen, und die Liberalen so und soviel.

Nun hieß es, wenn das Zentrum Herrn Dülken auf seine Liste nehmen wollte so sei es den Liberalen recht, auf die liberale Liste komme er nicht. Und als es sich nun darum handelte, wer von den liberalen Stadtverordneten gewählt werden sollte, hat die liberale Fraktion nur solche Männer gewählt, die Gegner der konfessionellen Schule sind. Ich ziehe wiederum den Schluß: Entweder befinden sich in der liberalen Fraktion keine Freunde der konfessionellen Schule oder sie sind gänzlich bedeutungslos. Ein evangelisches Mitglied der Deputation, das ein Freund der konfessionellen Schule ist, ist einzig Pfarre Lebensburg, er vertritt aber seine Zugehörigkeit bei Gott nicht der liberalen Fraktion (Sehr richtig!), sondern ist nur darum Mitglied derselben weil er von Rechts wegen Mitglied ist, entsprechend seinem Dienstalter. Wenn es von den Liberalen abhängt, würde ein anderer an seiner Stelle sitzen! (Lebhafte Zustimmung.)

So ist die Stimmung der liberalen Fraktion gegenüber der konfessionellen Schule. Bei den Verhandlungen über die Schuldeputation hat übrigens auch der Humor eine gewisse Rolle gespielt. Ein hochangesehenes Mitglied der liberalen Fraktion hat uns angefragt, wir möchten auf unsere Liste auch den altkatholischen Pfarre setzen, da er Geistlicher sei, setze er uns viel näher als der liberalen Partei! (Stürmische Heiterkeit.) Wir haben das dankend abgelehnt!

Zum Schluß wiederhole ich die Bitte an alle unsere Freunde: ihre Stimmen für alle drei von uns aufgestellten Kandidaten abzugeben und ihre Stimmen nicht zu zersplittern. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Darauf sprach Hr. Rechtsanwalt Stein das

Schlußwort.

Wir haben heute gute Kandidaten aufgestellt, das ist die erste Forderung zu einem siegreichen Kampfe. Der Kampf ist notwendig. Der Kampf wird — täuschen wir uns nicht — ein heißer werden. Lassen wir uns nicht von der Ruhe, die noch im anderen Lager herrscht, täuschen. Wie mir zuverlässig berichtet wird, ist man dort schon in eine rege Agitation im stillen eingetreten. Wir sind nicht in der Lage, prüfen zu können, welche Mittel auf der gegnerischen Seite angewandt werden, welche Versprechungen gegeben werden, und wir sind nicht in der Lage, diesen Mitteln und etwaigen Versprechungen entgegenzutreten, um Leute, die etwas schwankend sind bezüglich ihrer politischen Stellung darüber aufzuklären und davor zu warnen.

Geschlossenheit, Einigkeit, Opferwilligkeit und Begeisterung, das sind die Waffen, mit denen wir den Wahlkampf führen. Keine Zersplitterung, keine Sonderinteressen dürfen sich geltend machen. Keine Wahlmüdigkeit darf in unseren Reihen Platzgreifen. Wir haben alle Veranlassung, mit allem Ernste und mit aller Kraft in die bevorstehende Wahl einzutreten. Wir haben augenblicklich eine starke Mehrheit, aber ob die Mehrheit schon so stark ist, daß sie auf die Dauer nicht gefährdet werden kann, will ich nicht entscheiden. Ich glaube, daß uns die nächste Zukunft sehr leicht Verhältnisse bringen kann, wodurch unsere Mehrheit erheblich gefährdet werden könnte. Diese Möglichkeit müssen wir immer vor den Augen sehen. Wenn wir unsere Mehrheit sichern wollen, dann müssen wir die bevorstehende Wahlschlacht gewinnen. Ich meine, eine Partei, die eine solche Geschlossenheit und so glänzende Proben politischen Verständnisses abgelegt hat, wie die Kölner Zentrumspartei, wird auch alle Kräfte in Bewegung setzen, um ihre Kandidaten durchzuführen. (Stürmischer Beifall.)

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Zentrumspartei wurde die Versammlung geschlossen.

Neues aus Köln.

Von der Eisenbahn getötet. Der Schaffner Rosen-berg der Köln-Bonner-Kreisbahn wurde heute morgen von dem Zuge der Vorgebirgsbahn, der 11,13 Uhr vormittags planmäßig in Köln eintrifft, überfahren und war sofort eine Leiche. Der Zug traf dadurch mit einer halben Stunde Verspätung in Köln ein. Herren der Direktion begaben sich mit dem Zuge 11,30 Uhr zur Unfallstelle.

Eine Eisenbahn-Ministerial-Kommission, an ihrer Spitze Dr. Ministerialdirektor Stieger, der schon seit Samstag in unserer Stadt weilte, hielt gestern eine Konferenz ab, an der auch der Eisenbahndirektions-Präsident Schmidt teilnahm. Später wurden Befestigungen vorgenommen.

Ein Genickstarr ist ein Kind aus der Ritterstraße im Augustahospital gestorben.

Aus Kölns Nachbarschaft.

Kodentkirchen, 11. Mai 1908. Am nächsten Sonntag feiert der hiesige katholische Arbeiterverein das Fest der Fahnenweihe. Die Vereine des Köln-Mülheimer Bezirks sind zur Teilnahme eingeladen und werden die Deputationen um 2½ Uhr empfangen und zum Festlokal (Restaurations-Chr. Sauer, Hauptstraße) geführt, von wo aus sich der Zug zur Kirche begibt. Nach kurzer Andacht findet die Weihe der neuen Fahne statt. Hiernach ziehen die teilnehmenden Vereine zurück zum Festlokal, wo eine Festversammlung stattfindet, zu welcher der Männergesangsverein Frohsinn und das Männerquartett ihre Mitwirkung freudlichst

angekündigt haben. Abends vereinigen sich dann im Saale des Syn. Schiffer die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem gemütlichen Familienabend. Die neue Fahne ist in Köln in den Schaulustern der Firma Joh. Baptist Düster, Paramenten- und Fahnenfabrik, für einige Tage ausgestellt.

Dinslaken, 11. Mai 1908. Zuchtmarkt. Aufgetrieben waren insgesamt 1260 Stück Rindvieh, 2 Kälber, 4 Fohlen. Die Preise stellten sich wie folgt: A. Kühe: 1. Beschaffenheit M. 540-630, einzelne höher, 2. M. 420-510, 3. 295-390. Tragende Rinder M. 250-480. B. Stiere M. 225-360. Geschäft ziemlich flott. Der nächste Zuchtmarkt findet am 25. Mai statt.

Köln, 12. Mai 1908. Amtlicher Bericht der städtischen Marktverwaltung. Niedrigster und höchster Preis im Kleinhandel. Rindfleisch, von der Keule M. 0.78-0.85, vom Bauch 0.67-0.72, Kalbfleisch 0.78-0.90, Hammelfleisch 0.76-0.95, Schweinefleisch 0.85-0.92 (alles einschliesslich Knochenheile), Speck, blos, geräuchert, 0.80-0.84 das Pfund, Hühner, alte, 1.50-1.95, junge, 1.25-1.65, Hühner, alte, 1.50-2.25, junge, 1.25-1.40, Tauben, 2.00, 0.40, junge 0.50-0.60, lebend das Stück, Gans (diesjährige) 2.25-2.50, Enten (diesjährige) 3.90-5.00, Hühner, alte, 1.70-2.05, junge 1.45-1.90, Hühner, alte, 1.50-2.65, Tauben, alte, 0.40, junge 0.50-0.70 geschlachtet das Stück, Schlei 1.30, Aale 1.00 lebend das Pfund, Maifische 0.75-0.85 das Pfund, Rucklinge, Brat-, 0.03-0.04, Rohesser 0.07 das Stück, Sprotten, Kiebel, 1.20, Elb-, 0.60 das Pfund, Herings, Salz-, 0.04-0.07, Rollmöps, 0.07 das Stück, Sardellen 1.50, Sardinen 0.50, das Pfund, Krabben 0.10 das Stück, Stockfisch 0.04, Molkereibutter 1.30-1.40, Kochbutter 1.15-1.20, Landbutter 1.25-1.35 das Pfund, Landeier, frische, 1.75-2.00 die 25 Stück, Schweizerkäse 1.00-1.20, Holländer 0.70-1.00, Tilsiter 0.85-0.90, Edamer 0.80-0.90, Limburger 0.50-0.55 das Pfund, Mainzer 0.05, Camembert 0.40-0.45 das Stück, Äpfel, ital., Ess- 0.22-0.30, austral. Ess- 0.60-0.70, Nüss-, 0.30-0.35, Koch-, 0.30, Birnen, ital. Ess- 0.40-0.50 das Pfund, Apfelsinen, 0.05-0.06, Messina 0.09-0.10, Zitronen 0.25-0.27 das Stück, Karotten, rote, 0.04-0.05, gelbe 0.03-0.04, Weiss- 0.04-0.05, Maltis 0.15-0.20, ital. 0.15-0.20, das Pfund, Kopfsalat, ital. 0.05-0.06, holl. 0.06-0.12, Blumenkohl, ausl., 0.25-0.35, Rotkohl, ausl., 0.12-0.40, Weisskohl, ausl., 0.12-0.35 das Stück, Spinat 0.05-0.08 das Pfund, Stielbohnen 0.04-0.05 das Gebund,

Kohlraabi, Erd-, 0.04-0.06, Ober-, 0.05 das Stück, Rüben, rote, (Karotten abgesehen) 0.08-0.12 das Pfund, Mohrrüben, junge 0.35 das Gebund, abgesehen, 0.05-0.06 das Pfund, Petersilie 0.20-0.25 die Portion, Sellerieknollen 0.15-0.40, Rettich, schwarzer, 0.04-0.05 das Stück, Radieschen, ital. 0.04-0.05, Schwarzwurzel, hies. 0.10-0.12, das Gebund, ausl. 0.20 Zwiebeln, gewöhnl. 0.04, aegypt. 0.08-0.10, Tomaten, ausl. 0.70 das Pfund, Rhabarber 0.05-0.08 das Gebund, Spargel, Gemüse-, 0.45-0.50, Suppen-, 0.35-0.40 das Pfund, Gurken, engl. 0.35-0.40, holl. 1.25-0.30 das Stück

Fruchtpreise.

Köln, 12. Mai 1908. Fruchtmarkt. Heu 9.20-11.00, Maschinensiroh (Koggen) 3.70, Richtstroh (Flegelruch) 4.20, Krummstroh 3.50 die 100 Kil. * **Neuss, 12. Mai 1908.** Fruchtmarkt. Weizen, 1. Sorte M. 22.00, 2. 21.00, Roggen, 1. Sorte M. 19.90, 2. 18.90, Hafer, 1. Sorte M. 17.00, 2. 16.00 die 100 Kil. Kartoffeln M. 3.00-3.50, Heu M. 3.70-4.20, Luzernerheu M. 4.60 die 80 Kil. Krummstroh M. 17.00, Breitendruschstroh M. 19.00 die 500 Kil. Kleie M. 6.60 die 50 Kil. Preise unverändert.

Wetterbericht der Kölnischen Volkszeitung. Köln, 12. Mai 1908. Das Hochdruckgebiet ist nach dem Süden und Südosten Europas zurückgedrängt worden, während eine Depression, die ihren Kern westlich von Schottland hat, einen Vorstoss bis nach Südfrankreich und Süddeutschland gemacht hat. Ein Teilminimum liegt ausserdem über den Niederlanden.

Während der Nacht und diesen Morgen regnete es in einem grossen Teil von West- und Mitteleuropa, während der Himmel im Osten noch stellenweise wolkenlos ist. Der Wind ist schwach und vorwiegend südlich. Die Temperaturen sind etwas gestiegen und lagen heute morgen in unserer Gegend über ihrem normalen Werte. Diesen Mittag steigt das Barometer langsam an.

Mutmassliche Witterung für den 13. Mai: Meist etwas kühler; dabei zunächst bedeckt oder wolkenig mit strichweisen Regenfällen.

Wasserstand am 12. Mai 1908.
Mannheim, 11. vorm., 5.70—0.13 m | Köln, 11. vorm., 4.24+0.06 m
Caub., 9. vorm., 3.95+0.05 m | Weisel, 9. vorm., 3.41+0.20 m
* **Wasserwärme am 12. Mai, morgens 11 Uhr:** 13½° R.



Nach Gottes heiligem Willen starb heute morgen gegen 9 Uhr unser lieber Bruder, Schwager und Oheim, der

**hochwürdige Herr
Alexander F. W. Krüchel**

Pfarrer und Dekan in Köln-Poll

wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente, unerwartet schnell infolge einer Herzlähmung im Alter von 73½ Jahren.

Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Verwandten.

Köln-Poll, Ganselt, Waldenrath,
den 10. Mai 1908.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag den 14. Mai, morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Köln-Poll. Danach findet das Begräbnis statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschluss gefallen, heute Abend 5½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten treuherzigen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

**den wohlachtbaren Herrn
Matthias Rasch**

wohlvorbereitet durch den Empfang der Heilmittel der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 65 Jahren nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Matthias Rasch

Margareta geb. Jacobs.

Köln-Ehrenfeld, den 10. Mai 1908.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 13. Mai 1908, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Schützenstraße 41 aus.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am selben Tage, morgens 9½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Joseph zu Köln-Ehrenfeld.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

Bürgergesellschaft.

Unseren Mitgliedern geben wir hierdurch von dem Ableben des Mitgliedes

**Herrn
Matthias Rasch**

geziemend Kenntnis.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 13. Mai, nachmittags 3½ Uhr von Schützenstr. 41 in Ehrenfeld aus.

Die Exequien werden an demselben Tage, vormittags 9½ Uhr, in St. Joseph dortselbst gehalten.

Der Vorstand.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschluss gefallen, meine einzige, unvergeßliche Schwester, unsere liebe Nichte

**die wohlachtbare Jungfrau
Mechtildis Jowy**

nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heil. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 23 Jahren, heute morgen 7½ Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eäte Jowy, als einziger Schwester.

Köln, den 10. Mai 1908.

Die Beerdigung findet statt Dienstag den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Rubensstraße 22 aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten Donnerstag den 14. Mai, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Mauritius.



Heute Abend verschied sanft und gottgegeben, vorher häufig gekrankt durch die Heilmittel der röm.-kathol. Kirche, mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Matthias Gremer

im hohen Alter von 85 Jahren.

Um ein Gebet für die Seelenruhe des lieben Heimgegangenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Frechen, den 10. Mai 1908.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. Mai, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt, woran sich die feierlichen Exequien anschließen.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbenen Eheleute

Franz Sauer

u. Elisabeth Sauer, geb. Martion

sowie deren Sohn

Georg Sauer

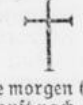
findet Mittwoch den 13. Mai, morgens 10 Uhr, in der Hohen Domkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

Jean Marie Schweinem

findet statt Mittwoch den 13. Mai, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche von St. Alban, wozu freundlichst eingeladen wird.



Heute morgen 6 Uhr verschied sanft nach schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, gestützt durch die Heilmittel der katholischen Kirche

**Fräulein
Gertrud Vogt**

im Alter von 81 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden
Hinterbliebenen.**

Köln, den 10. Mai 1908.

Sterbehause: Augustiner-

platz 4.

Beerdigung: Mittwoch den

13. Mai, nachmittags 3½ Uhr.

Exequien: An demselben

Tage, morgens 9½ Uhr, in

St. Maria im Kapitol.

Herr Juhn-Benderhoff

in St. Maria in der Kupferg.

Die Exequien für das Mitglied

die ehrwür. Schwester Oberin

Cecilia geb. Höltinger, Köln-

Indenhal, find. statt Donnerst.

14. Mai, 9½ Uhr, wozu die Mit-

glieder eingeladen werden.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbenen

Eheleute

Heinrich Schülgen

und Franziska

geb. Wartman

findet Mittwoch den 13.

Mai, morgens 10 Uhr, in

St. Peter statt, wozu höf-

lichst eingeladen wird.

Klafterholz

Buchen- u. Eichen-Brennholz

preiswürdig zu verkaufen.

Rhein. Glasputz-A.-Ges.

Köln-Ehrenfeld, Hüttenstr. 46.

Famen- und Herren-

Schirme,

gut und solide, nur 1,75, 1,95,

2,10, 2,40 u. bis 11 1/4 im

Stapelverkauf

Bürgerstr., Ecke Budengasse.

Tapeten

für Salon, Wohn- und Schlaf-

zimmer, Flure, Küchen usw. in

nur reeller Ware wegen Lager-

mangelung befindl. bill. Größ.

Pollen feiner Tapeten z. Hälfte

des Ladenpreises. **Steinstr. 12.**

Ausverkauf

von Tuchresten

zu Anzügen, Hosen, Paletots,

Kinderanzügen, feine Damen-

tuche für Jackets und Kleider.

Nur gute Qualitäten!

Wittoriastraße 20.

Möbel aller Art, event. Kredit

Sauer, Thieboldsg. 88.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 13. Mai

1908, vormittags 11 Uhr,

sollen im Pfandlokal Marien-

platz 24 zu Köln gegen gleich bare

Zahlung öffentlich meistbietend

versteigert werden:

1 Schreibtisch u. a. m.

Schiff,

Gerichtsvollzieher in Köln. *

Janzing 76.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 13. Mai

1908, vormittags 11 Uhr,

sollen im Pfandlokal Neuhof-

straße 315 zu Köln-Rippes gegen

gleich bare Zahlung öffentlich meist-

bietend versteigert werden:

1 Partie Möbel.

N. Schmitz,

Gerichtsvollzieher in Köln.

Balthasarstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 13. Mai

1908, vormittags 11 Uhr,

soll im Pfandlokal Weiden-

gasse 34 in Köln gegen gleich

bare Zahlung öffentlich meist-

bietend versteigert werden:

1 großes Leinwandbild (hl.

Famille).

Ruch,

Gerichtsvollzieher in Köln. *

Hilberdsplatz 23.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 13. Mai

1908, vormittags 11 Uhr,

sollen im Pfandlokal Simeon-

platz 12 zu Köln-Ehrenfeld gegen

gleich bare Zahlung öffentlich meist-

bietend versteigert werden:

1 Regulateneuer, 1 Pul-

anfang, 2 Schaufelstempel-

stange, 2 Radenregal, 2 Ka-

denstufen, 1 Gießkranz, 1

Leinwand, 10 Stück Stangen,

4 Stück Handtuch, 10

Zugend Bilder-Gemden, 10

Dub. Rattenhemden, 10 Stk.

Planchen-Bilder, ferner 1 Güte

Wafchine.

Thomas,

Gerichtsvollzieher in Köln.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 13. Mai

1908, nachmittags 3 Uhr,

sollen im Versteigerungslokal

Friedenstraße 33 gegen

gleich bare Zahlung öffentlich

meistbietend versteigert

werden:

1 Zylinderapparat mit drei

Platten.

Stro, Gerichtsvollzieher

in Köln.

Alteinfache Wafchine-Andall

Deus, Reichstr. 93

Betrieb elektrisch. Telefon 6089

Spezial-Einrichtung für Herren-

Wäsche, Gardinenreinigen.

Wäsche, Kleider, Blusen usw.

hält sich bestens empfohlen.

Herren- u. Gausch-Wäsche gel.

Rajenbl., Luftstr., tadel. Aus-



Union-Theater

2325 Hohe Straße 23/25
am Bismarckdenkmal
Fernsprecher 5141.

Vom 13.—19. Mai:

Glänzendes Programm.

Die besten und neuesten Erzeugnisse der kinematographischen Produktion des In- und Auslandes.

Geschmackvolle Auswahl der Bilder
Technisch mustergetragene Vorführung
sind die Vorzüge, welche dem Union-Theater seine dauernde Beliebtheit bei dem Kölner Publikum gesichert haben.

- In der Stadt des goldenen Horns.**
Ein Streifzug durch Konstantinopel. Der Hafen. — Alt-Stambul. — Beim Zahnarzt. — Schneider. — Schuster. — Basare. — Der Markt. — St. Sophienmoschee. — Platz des Hippodrom. — Der Kaiser Wilhelm-Brunnen. — Moschee Sultan Achmed. — Innerer Hof. — Das Minarett mit dem Gebetsrufer. — Die Brücke von Galata. — Türkisches Militär. — Strasse von Pera. — Feuerwehr. — Strasse der Petit-Champs.
- Sein Schutzensel.** Ein Drama.
Nach einer wahren Begebenheit.
- Eine moderne Jungmühle.**
Satire.
- Fortunas Reich.**
Ausstattungs-Feerie. Koloriert.
- Wie Holzpantoffeln entstehen.**
Bilder aus der Bretagne.
- Musik wird oft nicht schön empfunden, weil meistens mit Geräusch verbunden.**
Ein lustiger Musikantenstreich.
- Rennen zu Frankfurt a. M. 1908.**
Eigene Aufnahme des Union-Theaters.
- Der zukünftige Baumeister.**
Humoreske.
- Deutsche Reiterfestspiele des Königl. Militär-Reit Instituts in Hannover.**
Auf vielseitigen Wunsch.
- Preisringkampf zwischen Eberle und van Dem.**
Meisterschaftsring von Deutschland und Holland.

Jeden Mittwoch:

Grosser Kindertag

wobei jedes Kind ein Geschenk erhält.
Eintrittspreis für Kinder 15 Pfg.

Preise der Plätze:

I. Platz 0,90 Mk.	Kinder	I. Platz 0,55 Mk.
II. " 0,55 Mk.	und	II. " 0,45 Mk.
III. " 0,35 Mk.	Militär	III. " 0,25 Mk.

Preise der Plätze im oberen Theater:
Einheitspreis: Erwachsene 35 Pfg.
Kinder 15 Pfg.
nur an Wochentagen.

Allgemeine Kinematographen-Theater-Gesellschaft
Zentrale Frankfurt a. M.
15 Filialen in Deutschland.

Berlin, Leipziger Str. 1, Paris, Rue d'Orsel 50.
New York, Columbus-Avenue 594. London, Strand 34.



Am Mittwoch den 13. Mai
führt
Saison-Schnelldampfer
„Albertus Magnus“
die
Rheinvergnügungsfahrt
unter Begleitung einer Musikkapelle
nach **Bonn-Königswinter-Rolandseck** aus.
Abfahrt ab Köln Station Schiffbrücke an der Friedrich-Wilhelm-
Straße Punkt 1 Uhr.
Ankunft in Königswinter gegen 4 Uhr, in Rolandseck 4 1/2 Uhr.
Rückfahrt ab Rolandseck 7 1/2 Uhr abends
ab Königswinter 7 1/2 " "
ab Bonn 8 " "
Ankunft in Köln gegen 9 1/2 " "
Fahrpreis bis Königswinter 1,70 Mk. a. Pers., Kinder 90% für Hin- u.
bis Rolandseck 1,90 Mk. a. " 1 1/2 Rückfahrt.
Der Dampfer hat vorzügliche Restauration an Bord, Regie-Weine.
Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Ges. f. S.

Restaurant Prinz Heinrich

Hansaring 74. Ecke Weidengasse.

Grosses angenehmes Lokal in der Nordstadt.

Bekannt durch seine
**ausserordentlich gut geführte
bürgerliche Küche.**

Ausschank von Wicküler Bieren.

Helles Export u. Wicküler Pilsener (sehr beliebt)
und

Münchener Kindl-Bier

aus der Ewigen Lampe.

Grosse Auswahl in guten, **garantiert
reinen Weinen.**

Erdbeerbowle.

Ausschank und Depot der Continental-Bodega
zu Original-Preisen.

Bestens empfohlen.

Friedrich Feddeler.

Klettenberg-Park- Restaurant.

Vorzügl. Kaffeeportionen. Eig. Konditorei

Dortmunder Aktien-, Franziskaner-
Leistbräu-, Fürstenberg-Bier.

Heinr. Deix.

Bad Liebenzell Unteres Bad mit u. Klein-Wildbad.

Württemberg, Schwarzwald.
Herrliche, windgeschützte Lage in unmittelbarer Nähe d. Waldes.
In der Nähe des Bades ganz besond. geistig, v. ermüd. Preisen.
Illustr. Prospekte d. d. Bf. * Oscar Koch Wwe.

Ernst Ehl

von Werthstr. 163—18.

Fernsprecher 6429.

Glas, Porzellan, Steingut.

Waschservice, Tafel- u. Kaffeeservice.

Reichste Auswahl. Billigste Preise.

Beamten-Wohnungsverein zu Köln, e. G. m. b. H.

Vermögensaufstellung für den 31. Dezember 1907.

Grundst. u. Häuser	1904 315 70	Geschäftsguthaben	129 599 39
Inventarien	800	Rücklage	7 514 48
Baukosten	58 049	Hilfsrücklage	3 000
Ausstände	2 400	Bauunterh. Rückl.	5 000
Kassenbestand	689 85	Hypotheken	1736 969 59
		Schuldverpflicht.	108 900
		Sonstige Schulden	28 000
		Schwebend	52 19
		Gewinn	7 218 90
	2 026 254 55		2 026 254 55

Es hat betragen:

am 1. Jan. 1907	Genossen	Geschäfts- Anteile	Guthabensumme	Guthaben
Zugang	489	540	162 000	123 777,31
Weiter übernomm.	31	31	9 300	12 591,02
	520	604	181 200	136 368,33
Abgang	41	42	12 600	6 768,94
am 1. Jan. 1908	479	562	168 600	129 599,39

Vom 1. Januar 1907 bis 1. Januar 1908 sind gestiegen
die Geschäftsguthaben um Mk. 5 822,08
die Kassenumme um Mk. 6 600,—
Der Vorstand: Selbach, Dieckhöfer, Schaumburg.

Opernhaus.

Direktion: Max Marterfeig.

Mittwoch den 13. Mai 1908. 233. Ab. Vorst. Serie A.

(206. Ab. Vorst. im Opernhaus.)

Anfang 7 Uhr.

Die Hugenotten.

Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Giacomo Meyerbeer.

Dirigent: Albin Trenkler. — Inszeniert von Alexander D'Arnals.

Mitwirkende: Die Damen: Widron, Widhalm, Odenthal, Rohr,
Böhmer; die Herren: Wiedemann, vom Scheidt, Banoni,
Vilgelm, Deiter, Bauer, Winkelschöff, Becker, Nibel.

Vorkommendes Ballett arrangiert von der Ballettmästerin
Fernande Robertine.

Singen: ausgeführt von Fernande Robertine, Sophie
Jarosch und dem Ballettpersonal.

Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10 1/2 Uhr.

Große Preise.

Donnerstag den 14. Mai 1908. 234. Ab. Vorst. Serie B.

(207. Ab. Vorst. im Opernhaus.)

Anfang 7 1/2 Uhr.

Salome.

Drama in einem Aufzuge von Richard Strauß.

Große Preise.

Schauspielhaus.

Direktion: Max Marterfeig

Mittwoch den 13. Mai 1908. 282. Vorst. 34. volkstüml. Vorst.

Cyklus klassischer Dramen III.

Anfang 7 Uhr:

Der Richter von Zalamea.

Schauspiel in 4 Akten von Calderon de la Barca.

Inszeniert von Fritz Odemar.

Mitwirkende: Die Damen: Reuboff, Reimers, Gaebler; die
Herren: Heber, Thomas, Becker, Döfing, Odemar, Almann,
Diehl, Döfing, Kiehl, Reih, Nihgen, Wehmer.

Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 9 1/2 Uhr.

Volkstümliche Preise.

Zu dieser Vorstellung sind nur noch Galeriebilletts zu haben.

Donnerstag den 14. Mai 1908. 283. Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Hasemanns Töchter.

Volkstümliche in 4 Akten von Adolph L'Arronge.

Mittelpreise.

Festspiele Cöln 1908

Die vorausbestellten

Galeriebilletts

liegen

Mittwoch den 13., Donnerstag den 14.
und Freitag den 15. d. M.

nachmittags 3—6 Uhr

an der

Abendkasse des Opernhauses

(Vestibül, Haupteingang)

zur Abnahme gegen Zahlung des Betrages bereit.

Ein Verkauf findet dasebst nicht statt. Verkauf

ausschliesslich ab 4. Juni an der Kasse des Opernhauses.

Den verehrl. Mitgliedern des Festspiel-Vereins werden

die bestellten Billetts wie in früheren Jahren zugesandt.

Metropol-Theater.

Apollonstraße 13. Direktion M. Bruck. Telefon 4985.

Heute, Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr:

Zum 42. Male! Zum 42. Male!

Der fidele Bauer.

Geierle — Klara Mehl aus Wien.

Morgen, Mittwoch, zum 43. Male: Der fidele Bauer.

Nur noch wenige Aufführungen.

Deutz

befinden sich

Anzeigen-Aufnahmestellen

für den

Köln Local-Anzeiger.

Tempelstr. 1, Jos. Benedict,

Siegburgerstr. 43, Jos. Rich.

Anzeigen für die Nummer des

selben Tages werden bis mor-

gens 9 Uhr, in den Vororten

bis abends vorher 8 Uhr an-

genommen.

Ebenfalls neue Num-

mer der Kölnischen Volks-

zeitung 10 J. des Köln

Local-Anzeigers 5 J.

Hotel-Rest. Weidenhof

Gr. Budengasse 8, a. d. Hofstr.

Angehörige,

lustige Restaurations-Räume.

Diners von 1 Mk. an,

Soupers a 1,25 Mk.,

reichhaltige Abendkarte, täglich

wechselnde Spezialplatten.

Prima helles, dunkles und

Pilsener Bier.

Es ladet zum Besuch ergebenst

ein

Emil Willede.

Bauer & Seilheimer

Köln, Sionsthal 14

empfehlen sich zur Ausführung

und Lieferung

elektr. Kraft- und

Leuchtanlagen

unter Garantie bei billigsten

Preisen.

Verkauf aller Sorten Glüh-

lampen

sowie sonstiger Materialien.

Scala- Theater

Heute Dienstag

Anf. des Konzerts 7 1/2

der Vorstellung 8 Uhr.

Gastspiel des CHAMBLY THEATERS



Köln, nur Schöberg, 72 74

Program

vom 7. b. inkl. 13. Mai 1908.

Recht und Liebe.

Herrl. dram. Handlung.

Aus der Serie: Im

die Welt i. Automobil.

Drittes Bild: Ein Blick auf

die Niagarafälle. Wie die

Amerikaner im Schnee mit

Maschinen Eisenbahn bauen.

Die Löwenbraut Ein

Bild und ihre wilden

Bedingungen.

Großartiges Dressurbild.

Musik macht verrückt.

Sehr erheitend.

Engl. National-Stepp-

Chase 1908 in River-

pool (England).

Wittmerreise 1908

der Kaiserl. Familie.

Großart. Naturaufnahme.

Achtung, ein Riese!

Sehr humoristisch.

Der Carneval in Nizza.

Neue großartige Aufnahme

und mit herrlichen Farben-

effekten ausgestattet.

Preise d. Plätze 55 u. 35 J.

Ab. Ver. Kind. u. Mil. Ermäß.

Frei. Donnerstag neues Prog.

Zwangs-Versteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Köln belegenen, im Grundbuche von Köln, Band 312, Blatt 12465, und Band 307, Blatt 12254 auf den Namen des Fritz Spiegel, Kaufmann zu Köln-Lindenthal, eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 33, Nr. 1574/82, Drachenfelsstraße, Garten, groß 9,56 Ar, 5⁹⁹/₁₀₀ Taler Reinertrag,
 2. Flur 33, Nr. 1575/81, Drachenfelsstraße, Garten, groß 6,04 Ar, 3⁷⁹/₁₀₀ Taler Reinertrag,
- am 22. Mai 1908, vormittags 10¹/₂ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Appellhofplatz, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Köln, Abt. 39.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Köln belegene, im Grundbuche von Köln, Band 48, Blatt 1912, auf den Namen des Jakob Salomon Salomon, Rentner zu Köln (3. St. in Konkurs), eingetragene Grundstück:

- Flur 10, Nr. 377/184, Große Spitzengasse 23, Hofraum, Wohnhaus mit Hofraum, groß 56 Quadratmeter, Nutzungswert 825 Mark,
- am 22. Mai 1908, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Appellhofplatz — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Köln, Abt. 39.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Köln belegene, im Grundbuche von Köln, Band 51, Blatt 2035, auf den Namen der Witwe Kaufmann Karl Joseph Schleuter, Margareta geb. Engels zu Köln, eingetragene Grundstück:

- Flur 88, Nr. 5056/186, Einheitsstraße 16, Hofraum u. w., Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, groß 2,96 Ar, 1600 Mark Nutzungswert,
- am 22. Mai 1908, vormittags 9¹/₂ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Appellhofplatz — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Köln, Abt. 39.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Köln belegene, im Grundbuche von Köln, Band 389, Blatt 15553, auf den Namen des Edward Schwalbe, Architekt in Köln, eingetragene Grundstück:

- Flur 32, Parzelle 1169/71, Altbürgerstraße 28, Hofraum, Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, 2 Ar 33 Quadratmeter groß, 2850 Mark Gebäudewert,
- am 22. Mai 1908, vormittags 9¹/₂ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Appellhofplatz, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Köln, Abt. 39.

Verdingung.

Für den Neubau der Volksschulen an der Turmstraße und der Freherstraße in Rippes sind die Putzarbeiten (äußerer und innerer Putz) in 2 Losen zu vergeben. Nähere Auskunft wird während der Geschäftsstunden auf den betreffenden Bauverträgen und auf dem Hochbauamt, Zimmer 13, erteilt. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch den 20. Mai d. J. 8. morgens 11 Uhr**, an das Hochbauamt, Krebsgasse, Zimmer 13, einzureichen.

Köln, den 7. Mai 1908.
Hochbauamt.
Der Stadtbaurat.
J. D. Altwich, Regierungsbaumeister.

Aufzüge jeder Art
Friedr. Schmitz
Maschinen-Fabrik
Köln-Bickendorf
Spezial-Lasert u. Bergwerke

Reinige dein Blut!

Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Wasserfucht, Hämorrhoiden, Blutandrang u. d. Kopf, Fettleibigkeit, sind Folgen e. schlechten Blutumsch. Bewährt hat sich **Apotheker Götzes antirheumatischer Blutreinigung-Zeher 150**. Rp.: Senes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaffernholz, Fenchel, Löwenzahn, Scharbo, Ducl., Rhabarber, Ringelblume, Zent., Wachholder, je 1 Z. Gr. Paket à M. 1.50. Depot u. Verkaufsstellen: Apotheken-Apoth., Ap. J. a. Kops, Doms, Gausa, Dirich, Hof, Kobenz, Maur., Maier, Stern, v. Werth u. Löwen-Ap., Mülheim: Kronen-Ap., Adler-Apothek., Ehrenfeld: Engel-Ap., Rippes: Feige-Apoth., Deutz: Löwen-Apoth., Ralf: Marien-Apoth.

Ratten, Mäuse

werden nur mit den giftfreien, einzig sicheren **Fuchsolpillen** total vertilgt.



Größe 1 2 3
Fuchsolpillen 0.60 1.20 2.40
Rattenpulv. 0.40 0.80 1.50
Fuchsolpillen 0.60 1.20 2.40
Mäusepulv. 0.60 1.20 2.40
Feldmauspill. 2. — p. 1/2 kg 3. — 1
Neueste Bestell. v. 18. 2. 1908
Kaiserl. Oberhofmarschallamt
Neu-Babelsberg-Berlin.
Fuchsol-Werken,
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 19
General-Depot:
Duwall, Korndörfer & Co.
Köln a. Rh.

Haut-ausschläge!

Jedem, der an Flechten, offenen Beinen u. Füßen, Krampfadern, Geschwüren, Geschwulsten, Geschwüren, Entzündungen, Hämorrhoiden etc. leidet, teile ich auf Wunsch gerne kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit worden sind.

Krankenschwester Marie in Wiesbaden 106, Nikolastr. 6. Heilanstalt.

Erst. Schreiner

übernimmt alle in sein Fach vorkommenden Arbeiten bei billigster Berechnung.
Off. u. Nr. 804 a. d. Gelf. d. 21.

Im Haushalt

wird heute nur noch

Sodex

anstatt Soda gebraucht!

Weil es eben das beste und demnach das billigste Reinigungsmittel ist.

General-Vertreter:
Ludwig Blatzheim, Köln,
Kamekestr. 21.
Fernsprecher 1865, 9913.

**Achtung! Günstige Kaufgelegenheit! Ausverkauf!**

Trotz meiner billigen Preise gewähre ich bis zur Räumung auf sämtliche Artikel

Petrol-, Gasbeleuchtungs-Gegenstände, Gaskocher, Waschmaschinen und Badeeinrichtungen

10 bis 20 Prozent Rabatt.**Joh. Pütz, Maastrichter Strasse 5**

Fernsprecher 6658.

**Optische Jakob Weisheim**

Teleph. 7059. KÖLN, Herzogstr. 40.

Billigste Bezugsquelle aller optischen Gegenstände.

Für die Reise empfehle

Feldstecher in grosser Auswahl.

Prüfen Sie meine Spezial-Marken

Universal, Blitz-Licht, Weisheims Militär-Feldstecher.

Prismen-Feldstecher aller Systeme von 70 M. an.

Eis- u. Fliegenschränke,**Eismaschinen**

Email, Nickel, Aluminium u. inoxid. Kochgeschirre.

Heinrich van Broek, Christophstr. 14.

Im Wege stehende Möbel können Sie durch eine Anzeige im Kölner Local-Anzeiger gar bald preiswürdig verkaufen.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

**Stühle**

Fahr-Liege-Nacht-Bett-Rücklehnen-Tische-Schirme-Bidets, Rollwände

Carl Hochherz — 37 Eigelstein 37 — Fabrik in Troisdorf.

Illustrierte Preisliste bei Angabe des Artikels kostenlos.

Kartoffeln

feinste Nieren, Möhlhäuser, Mosel-Rote und Magnum bonum, schöne Möhlgelbe und die so beliebten Blauaugen, letztere per Zentner 2.80 4. liefert franko Haus

J. Müller, Waisenhausgasse 49, Trübenberg 16.
Detail-Verkauf: Poststr. 2, Löwengasse 8. Tel. 2658.



Die Perle aller Schuh-Crémes ist **Kavalier** Das Beste vom Besten

„Qualität“ sollte bei der Wahl eines Fahrrad-Reifens maßgebend sein.

Continental

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht, und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutch.-u. Gutta-Percha Co. Hannover.

Heiraten Sie

dann verlangen Sie sofort gratis und franko den grossen illustrierten Katalog der Möbelfabrik

Christian Meyer
Köln, Hohenzollern-Ring 62/64
100 Musterzimmer.
Lagerbesuch auch lohnend.

Postkarten

en gros Grösste Auswahl. Nur für Wiederverkäufer. **Artistic** Brückenstrasse 6.

Bauterrain, sehr günstig gelegen, billig zu verkaufen. Off. Anfr. u. M 88 an die Hauptvertr. Rippes, Cranachstr. 5.

Nur M. 1,70

keine M. 2,20 kostet eine gute, schöne Hose im **Stapelkaufhaus**

21 Bürgerstr. 21
Ecke Budengasse.

Gartenkies

blauweiss, liefert franko Garten **Joh. Kerp**, Köln-Bayenthal, Eifelstr. 7.

Kavelaar-Bruderschaft

Mittwoch den 13. Mai, abends 8¹/₂ Uhr, im Eigelsteinerhof (Wwe. Jol. Grab).

Beisprech. d. diesjähr. **Revelac. Wallfahrten.** Der Vorstand.

Verlag u. Druck von J. P. Bachem. Verantwortl. Redakteur: Jos. Bessler. Verantwortl. für Aus der Arbeiterwelt: Pet. Dedendach; für Anzeigen- und Reklamewelt: i. D. S. Gutberlet. Alle in Köln